

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

230 (30.9.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-506119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-506119)

Die Vermögenslage des Freistaates Oldenburg.

Von Finanzminister Paul F.

In der Lesensliste ist wiederholt der Wunsch geäußert worden, über die Vermögenslage des Freistaates Oldenburg näher unterrichtet zu werden. Diesem Wunsche wird in Folgendem entsprochen.

Der Freistaat Oldenburg ist Eigentümer von Forsten in Größe von circa 8706 Hektar. Davon entfallen auf den Landesteil Oldenburg circa 17 388 Hektar, auf den Landesteil Lübeck circa 4173 Hektar und auf den Landesteil Birtenfeld circa 6520 Hektar.

Der Landesteil Oldenburg ist Eigentümer von Domänen in Größe von rund 8866 Hektar, der Landesteil Lübeck einschließl. Südländereien und Inselnland in Größe von rund 1500 Hektar, während der Landesteil Birtenfeld keine Domänen hat.

Der Landesteil Oldenburg besitzt Seen in Größe von rund 500 Hektar, der Landesteil Lübeck solche in Größe von rund 2900 Hektar. Hinsu kommt der gesamte Gebäudefonds des Freistaates, im Landesteil Birtenfeld einschließl. 99 Hektar Birtenören.

Der Landesteil Oldenburg besitzt an Renten der aus dem Gläubigeramt genommenen Siebungen jährlich 215 000 RM.

Hinsu kommen die Hofanlagen und das Wasserkräftwerk des Landesteils Oldenburg.

Die Kapitalbeteiligungen des Landesteils Oldenburg betragen nominell rund 1 220 000 Reichsmark.

Das Siebungsamt Oldenburg hat einen Grundbesitz von circa 11 000 Hektar. An Renten hat es ein Aufkommen von jährlich rund 170 000 RM.

Der gesamte Wert des vorstehend angegebenen Vermögensbestandes des Freistaates Oldenburg — ohne den angegebenen finanziellen Gebäudefonds — ist im Jahre 1930 auf 76 110 000 RM. geschätzt worden.

Ferner hat der Staat noch folgende ausstehende Forderungen: 1. Im Landesteil Oldenburg aus Darlehen, Bau- und Landarbeiterdarlehen, Landbesiedlungsdarlehen, Darlehen für Hoflandsarbeiten, Aufwertungsloshypothen der früheren Witwen, Waisens- und Soldatenkassen zusammen rund 1 000 000 RM, 2. Siebungsamt Oldenburg aus Darlehen 817 000 RM, 3. Landesteil Lübeck aus Darlehen für den Wohnungsbau und für Hoflandsarbeiten rund 1 213 000 RM, 4. Landesteil Birtenfeld aus Darlehen für Wohnungsbau, Landarbeiterwohnungsbaue und Hoflandsarbeiten rund 2 481 000 RM. Die ausstehenden Forderungen betragen also insgesamt rd. 15 500 000 Reichsmark.

Diesem Vermögensbestand stehen folgende Schulden gegenüber: Im Landesteil Oldenburg: langfristige Schulden rund 15 500 000 Reichsmark, mittelfristige Schulden rund 400 000 Reichsmark, kurzfristige Schulden rund 9 200 000 Reichsmark, Aufwertungsloshypotheken rund 182 000 Reichsmark. Abzuziehen ist davon ein Vorbehalt an das Siebungsamt aus der Landesfalle in Höhe von rund 993 000 RM. Die Schulden des Landesteils Oldenburg betragen also rund 24 900 000 RM, am 30. Juni d. J. betragen sie rund 24 650 000 RM.

Das Siebungsamt Oldenburg hat langfristige und kurzfristige Schulden in Höhe von rund 1 850 000 RM.

Der Landesteil Lübeck hat langfristige, mittelfristige und kurzfristige Schulden in Höhe von rund 2 819 000 RM. Dieser Schuldenstand war auch bereits im Juni d. J. vorhanden.

Die Schulden des Landesteils Birtenfeld betragen insgesamt rund 2 090 000 RM. Auch dieser Schuldenstand war bereits im Juni 1932 gegeben.

Die Reichsdarlehen, die bei der Landesfalle nur durchzuführen und an Dritte gegeben werden, sind in dieser Aufstellung nicht enthalten; ebenso nicht die Bürgschaftsverpflichtungen des Staates.

Die Gesamtschulden des Freistaates Oldenburg betragen im Juni 1932 rund 29 750 000 RM, während sie jetzt rund 30 080 000 RM. betragen. Diese Verschlechterung fällt ausschließlich dem Landesteil Oldenburg zur Last, in dem die Steuererträge n. g. v. besonders schief sind.

Die Janitschauer an die NSDAP.

In einer großen öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen in Joppo sprach am Mittwoch Herr von Oldenburg-Janitschau über die politische Lage, insbesondere im Deutschen Reich. Er führte u. a. aus: „Mitunter habe ich den Eindruck, daß Hitler noch der einzige Vernünftige unter den Nazis ist, daß Hitler gar nicht Minister werden will, weil er die Grenzen seines Könnens und seiner Begabung kennt. Aber die Geister, die er gerufen hat, die wird er heute nicht mehr los. Er ist nicht mehr der Führer, sondern nur noch das Ausführend. Ich habe den Eindruck, daß die Generale Hitler noch zu hinterherhinken das Reich unter sich verteilen. Eine Zusammenfassung jenseitiger vaterlandsliebender Leute hat den Vorteil, daß sie hilft und wächst, einer Bewegung aber, die auf Radau aufbaut, steht auf der Stirn geschrieben, daß sie verfallt.“

Freizeit eines Brandstifters.

In Zeithain (Sachsen) verurteilte ein 18-jähriger Arbeiter seinen Stiefvater nach einem vorausgegangenen Streit zu erschlagen. Der Schuß ging fehl, daraufhin begab sich der junge Mann in den Wald, um einen Scheiterhaufen in Brand und tödlich gleichzeitlich durch einen Schuß. Der Bekannte wurde völlig verrostet aufgefunden.

Eisenbahn und Arbeitsgelegenheit.

Die Reichsbahnverwaltung verhandelte am Donnerstag mit den Eisenbahnerorganisationen über die Entlassungen in der Bahnunterhaltung. Es kam ein Pächtervertrag zustande, wonach für die Bahnunterhaltung im Wintermonat die werksmäßige Arbeitsweise festgelegt wird. Dadurch wird jedoch nur erreicht, daß rund 6000 Eisenbahnarbeiter weiter beschäftigt werden. Gefürchtet ist aber 52 000 Eisenbahnarbeitern. Nun hat der Verwaltungsrat der Reichsbahn beschlossen, daß die in Frühjahr zurückgestellten Umbauarbeiten in diesem Jahr in Angriff genommen werden. Hierzu werden für eine Zeitdauer von rund zwei Monaten 24 000 Arbeiter benötigt. Diese Arbeiter will die Reichsbahnverwaltung wohl neu einstellen, aber nicht zu den tarifvertraglichen Arbeitsbedingungen, sondern auf der Basis eines Zeitarbeitervertrages. Das bedeutet, daß aus diesen 24 000 Arbeitern für eine verhältnismäßig kurze Zeit Arbeitsstellen entstehen, aber — vom arbeitsrechtlichen Standpunkt aus gesehen — unter wesentlich schlechteren Bedingungen. In diesem Punkt, dem Hauptstreitpunkt der Verhandlungen, konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Entscheidung über die Frage, zu welchen Arbeitsbedingungen die Arbeiter beschäftigt werden, wird durch die Wirtschaftsprüfungskommission eingeleitet werden sollen, liegt jetzt beim Generaldirektor der Reichsbahnverwaltung muß sich darüber klar werden, daß der Vorschlag für die betroffenen Eisenbahnarbeiter eine fürchterliche Härte darstellt. Falls absehbare Arbeitsstellen zu schlechteren Bedingungen arbeiten als die, die sie in noch höherer Position befinden? Das grenzt an Verhöhnung.

Die Hausjuchung im Reichstag.

Der sogenannte Polizei-Untersuchungs-Ausschuss des preussischen Landtags schloß am Freitag seine Beratungen wegen der Hausjuchungen im Reichstag ab.

Die nächste Durchsicht der Fraktionsräume der SPD, im Reichstag wurde von dem Ausschuss als eine bis dahin in dieser Art nie vorgekommene Verletzung der parlamentarischen Immunität bezeichnet. Da es aber den Polizeibeamten verboten worden ist, ihrer Funktion zu gedenken, so ist es dem Ausschuss unmöglich, die unmittelbaren Auftraggeber und Verantwortlichen für die Tat festzustellen. Auch das Verhalten des Polizeiführers v. Werber sei in der Ausführung des Auftrages unkorrekt gewesen. Werder habe angegeben, daß er in direktem Auftrag des Polizeipräsidenten gehandelt habe. Der Polizeipräsident aber habe der Verleumdung im Interesse von der ganzen Aktion nichts bekannt. Auf Grund dieser Feststellungen beschloß der Ausschuss mit allen gegen die beschuldigten Stimmen folgende Erklärung: „Nach der angemessenen Darstellung der Behörden trägt Herr v. Werber zunächst die überhöht erkennbare Verantwortung für die Aktion, die er eigenmächtig und ohne Zustimmung des Polizeipräsidenten und des Reichstagskommissars vorgenommen zu haben ansieht. Der Ausschuss stellt fest, daß Herr v. Werber für seine Verfehlung nicht zur Verantwortung gezogen ist. Der Ausschuss ist der Auffassung, daß dies unzureichend erscheint.“

Die neue Regelung der Beitragserstattung

weiblicher Versicherter in der Angestelltenversicherung.

Der § 62 des Angestelltenversicherungs-gesetzes sagt: „Beruht eine Versicherte nach Ablauf der Wartezeit für das Ruhegeld die Wartezeit beträgt 60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht. Sind weniger als 60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nach dem Abgang der Versicherten für die Wartezeit auf 120 Beitragsmonate und scheitert sie binnen drei Jahren nach der Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Erstattung aus, so steht ihr ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte für die Zeit vom 1. 1. 1924 bis zu dem Auscheiden geleisteten Beiträge zu. Der Anspruch verfallt, wenn er nicht binnen drei Jahren nach der Verheiratung geltend gemacht wird. Die Erstattung schließt weitere Ansprüche an die Reichsversicherungs-anstalt aus den erkrankten Beiträgen aus.“

Der § 78 des oben angeführten Gesetzes spricht von dem Zusammenreffen mehrerer Renten aus der Angestellten- bzw. Invalidenversicherung. Das Ruhegeld wurde nach den früheren Bestimmungen (bis zum Inkrafttreten der 4. Notverordnung) neben sonstigen Renten bzw. Bezügen aus der Sozialversicherung, Verlorenge- oder Pensionsbezügen unverkürzt gewährt. Nur beim Zusammenreffen des Ruhegeldes mit einer Rente aus der Angestelltenversicherung nach dem Abgang der Versicherten die höchste Rente und von der anderen Rente ohne Kinderzuschlag die Hälfte der Zusatzrente.

Sehr viele der weiblichen Versicherter haben bei der Verheiratung den Erstattungsanspruch gemäß § 62 nicht geltend, sondern sich freiwillig weiterversicherend am später in den Genuß des Ruhegeldes zu kommen.

Die Vierte Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. 12. 1931 hat in der Sozialversicherung, namentlich bezog. des Rentenbezuges einschneidende Änderungen gebracht. Nach § 10 der genannten Verordnung sind heute das Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung und die Rente aus der Invalidenversicherung, die durch die Sozialversicherung der Reichsversicherung, Verrentenrente aus der Unfallversicherung, Weisbüchigen, und Dienstge-

renten, Ruhegeldern und Wartegeldern auf Grund einer versicherungsfreien Beschäftigung. Die Hinterbliebenenrenten aus der Angestelltenversicherung rufen neben Hinterbliebenenrenten aus der Unfallversicherung, Witwenrenten aus der Invalidenversicherung, die durch die Vierte Verordnung liegt eine große Härte für die Versicherten, die sich im Vertrauen auf den späteren Rentenbesitz freiwillig weiterversicherer haben.

Die vom Reichsarbeitsminister erlassene Verordnung zur Durchführung der Vorschriften in der Sozialversicherung vom 30. Januar 1932 verurteilt diese Härte auszugleichen. Die Durchführungsbestimmungen lauten: „Wenn eine Versicherte der Angestelltenversicherung vor dem 1. Januar 1932 geheiratet, aber den Erstattungsanspruch nach § 62 des Angestelltenversicherungsgesetzes nicht geltend gemacht, sondern sich freiwillig weiterversicherer hat, so kann sie den Erstattungsanspruch nachträglich geltend machen, wenn in Folge Zusammenreffens ihres Ruhegeldes mit einer anderen Rente eine dieser Renten nicht gewährt wird oder wenn das Ruhegeld ganz oder teilweise ruht. Erstattet wird von den für die Zeit seit dem 1. Januar 1932 entrichteten Beiträgen die Hälfte der Beiträge, die unmittelbar vor der Verheiratung entrichtet wurden, und der volle Betrag der für die Zeit seit der Verheiratung entrichteten freiwilligen Beiträge. Das Ruhegeld fällt mit dem Ablauf des Monats weg, in dem die Erstattung gewährt wird. Die Erstattung schließt weitere Ansprüche an die Reichsversicherungsanstalt aus den erkrankten Beiträgen aus.“

Anträge auf Erstattung können direkt an die Reichsversicherungsanstalt gerichtet werden. Weitere Auskünfte erteilen die Vertrauensfrauenmänner der Reichsversicherungsanstalt und auch die Versicherungsämter.

Dr. Schmiedel, Verwaltungsschreiber, Mühltränke. Wirtschaftsprüfer Louis Hagen von schwerem Schlaganfall betroffen.



Geheimrat Dr. h. c. Louis Hagen, der besann rheinische Wirtschaftsprüfer, Präsident der Kaiser-Handelkammer und Mitglied des Generalrats der Reichsbank, wurde von einem schweren Schlaganfall heimgeführt. Angeführt des hohen Alters Hagens, der im 77. Lebensjahr lebt, werden ernste Befürchtungen gehegt.

Unsere tägliche Erzählung: Wih der Woche.

Von Jo Hanns Kösler. (Nachdruck verboten.)

Der Schneider Schneider stand vor dem Gericht. Der Richter entließ: „Sie werden zu monatlich Mark Geldstrafe verurteilt. Nehmen Sie an?“

Der Schneider Schneider nickte: „Ja, ziehen Sie sie gleich von den zweihundert Mark ab, die Sie mir noch von der letzten Rechnung schuldig sind.“

Kauf und Kauline gehen zur Bauhaus. Prächtige Willen sind ausgestellt. Im modernen Feitstil. Kauline betritt einen flachen Brauchhaus. „Scheußlich! Nicht gehsticht möchte ich das Haus haben.“

Kramm Kauf: „Den Wunsch kann ich dir erfüllen.“

Konzert in Ramenz. Riz und Kaz sitzen darin. „Was kommt jetzt?“ „Wahler von Chapin, E-Moll.“ „Achtung! Inna mal werden sie es spielen.“

Emma ist entsetzt über ihren Erlass. „Bei einem Weibe warste getier abend!“ „Aber ich war doch im Theater“, schwört Erich. „Das lagste! Aber bei einem Weibe warste!“ „Wie kommst du denn darauf?“ „Weißt du worhin deinem Freund erzählt hat, du wärst getier bei der Minna von Barheim gewesen und sie hätte dir nicht mehr so gut gefallen, wie früher.“

„Warum so vergnügt, Semmelmann?“ „Bei uns ist der Schwere Kronenleuchter von der Decke gefallen.“ „Weißt du freut Sie so?“ „Ja. Meine Frau fand darunter.“

Nachbarn treffen sich. Sie wohnen Wand an Wand. „Sagst du mir, wie du dich fühlst?“ „Ich bin ganz verzweifelt! Jammerte Zeitgenosse, meine Frau ist krank. Sie wird sicher sterben!“ „Was hat sie denn?“ „Frage der Arzt. Vierhunderttausend Mark Mitgift“, antwortete schnell Zeitgenosse.

„Abblühen oder Untergehen!“ In Erwartung der großen Rede Herrlots war der Saal der Völkervereinigung in Genj zum ersten Male während dieser Tagung brechend vor. Inbald brachte diese Rede eine Enttäuschung. Herrlot betrachtete es als seine Hauptaufgabe, den Pluralismus zu bekämpfen. Er hob sich als Sieger des Völkervereinigung einseitig als Pluralismus und Strala besonders hervor. Mit betonter Zurückhaltung verriet er es, auf das „brennende Problem“, die Lage der Abrüstungsfortschritt, einzugehen. Dann gab er dem Völkervereinigung ein Programm, das wiederum den Willen Frankreichs zeigen sollte, den der Berliner Vertrag Garbons und der Welt nicht mitteln zu lassen. Unter keinen Umständen werde Frankreich eine andere Lösung dulden, als die in den strengen Regeln des Berliner Vertrages und des von ihm abhängigen Völkervereinigung vorgehene sei. Der Völkervereinigung müßte die Geheimdiplomatie, die Allianzen und jede Art von Separatverträgen bekämpfen, sowie das gleiche Recht für alle Staaten errichten, ob groß oder klein. In diesem Programm, für das der Völkervereinigung, und nur er allein, der Weg sei, siehe Frankreich ohne jeden Eingetragenen.

Lord Cecil, England, erklärte im Verlaufe der Debatte die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland als unbedingt notwendig. Die Welt müßte den beiden Völkern dabei helfen. Es müßte Voraussetzung sein, daß der Wille zum Frieden vorhanden sei, sonst könne keine Möglichkeit des Friedens arbeiten. In der Abrüstung gebe es jetzt kein Ausweichen mehr. Die Völker erwarteten ein „Ja oder Nein“. Wenn keine Abrüstung herankomme, dann sei das unendlich schlimmer, als wenn gar nicht angefangen worden sei, dieses Problem in einer Konferenz zu behandeln. Die Nationen müßten abrüsten oder untergehen. Cecil schloß mit einem neuen Bekenntnis zum Völkervereinigung, dessen Kosten noch nicht so hoch seien, wie die eines einzigen großen Krieges schiffes.

Vermischte Nachrichten. Der Verlag S. C. H. hat gegen Dr. G. O. E. wegen des Parteibefehls mit der Androhung von Boykottmaßnahmen gegen die bürgerlich nationalen Zeitungen eine einstweilige Verfügung auf die Abschaffung erzwungen. Am 1. Oktober geht die Abschaffung des Bundesratsvorsitzendes von den Räten der Senatsgesellschaften auf die Deutsche Reichsversammlung über. In Paris verurteilte das Schurkengericht drei Bankräuber zu acht, zehn und fünfzehn Jahren Zuchthaus. — Wie wir erfahren, wird Reichsminister von Papen am 16. Oktober in Baden bei Vertretern der westfälischen Industrie sprechen. — In Denzig sind vier Nationalsozialisten unter dem Vorwand der Teilnahme an den Königsberger Bombenanschlägen verhaftet und nach Dirschau abgeführt worden. — In Rommo ist der ehemalige Ministerpräsident Wolde maras, der beschuldigt worden war, über die Verwendung der von ihm im Jahre 1918 vorläufige erhobene Summe von 51 000 Kronen keine ausreichenden Nachweise beigebracht zu haben, vom Obersten Gerichtshof freigesprochen worden. — Unweit Koblenz wurde ein mit mehreren Personen besetzter Lieferwagen bei Ausweichen von einer Lokomotive erfasst, wobei vier Personen schwere Verletzungen erlitten. — In Tarnobrod-Dietrich (Thüringen) ist an der Drahtleitung der Harzleitwerke ein Förderleib, 108 beladene Förderleib, jeder 12 Zentner schwer, stürzte in die Tiefe. Personen kamen nicht zu Schaden. — In Berlin verurteilte das Schurkengericht den Reichsnotar und Notar Julius Glöcker wegen vorläufigen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu einem Jahr Gefängnis und einer Geldstrafe von 5000 RM.

Jadefeldtätliche Umlichau.

Rüftringen, 30. September.

Falschmünzerei in Siebeshörsing.

Nachdem kürzlich ein jugendlicher Nazimann aus dem Stadteil Siebeshörsing in Münstertal verhaftet wurde, stellt sich heraus, daß auch die Dienstadt in Wilhelmshaven verhafteten Falschgeldverbreiter aus Siebeshörsing stammen. Bei diesen handelt es sich um den jugendlichen Seemann J. und den Seemann J. B. Beide stehen im Verdacht, im Fall der Eltern des J. falsche Zweimarkstücke hergestellt zu haben. Lange ertrieten sie sich ihrer zweifelhaften Tätigkeit jedoch nicht. Nach der Verhaftung ist ihre „Münze“ bereits polizeilich ausgedehnt. J. und B. beide niedlich vorbestraft, waren erst am 14. d. M. vom Wilhelmshavener Schöffengericht wegen Einbruchdiebstahls zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie hatten offenbar die Absicht, sich durch die Falschmünzerei noch vor dem Eintritt der Strafverbüßung solches Geld zu verschaffen, um irgendwohin verschwinden zu können. Viel ist ihnen von der Polizei bislang nicht nachzusehen, so daß J. zunächst wieder freigelassen wurde, während B., der bei der Verhaftung des Falschgelders betrogen wurde, nun in Haft sitzt und einem neuen Strafverfahren entgegensteht.

Verkehrsunfall in der Bismarckstraße.

Am gestrigen Spätnachmittag ereignete sich auf der Kreuzung Bismarck- und Bismarckstraße eine Straßenschramme. Hier wurde ein Radler von einem Motorradfahrer angefahren. Der Betroffene verletzte sich erheblich. Sein Rad war stark beschädigt.

Eine Bitte der Arbeiterwohlfahrt.

In den Häusern der Jadefeldt sowie in denen des Bezirks auf dem Riefenberg und im Naturfreundehaus besteht immer noch viele fleißige Hände, um in der „Winterhilfe“ mitzuarbeiten. Wohl werden in der Hauptsache neue Stoffe verarbeitet, aber es läßt sich auch aus getragenen Kleidern noch manches Stück Kinderbekleidung umfertigen. Es ergeht daher die Bitte an alle Freunde der Arbeiterwohlfahrt, alles was sich noch in den Haushaltungen findet, natürlich aus gefundenen Familien und in laubem Zustand, möglichst gewaschen, in den Geschäftsräumen der Arbeiterwohlfahrt abgeben zu wollen. Diese sind Petersstraße 76 und Grenzstraße 28.

Abschiedsfeier für Hauptmann v. Drebber.

Gestern Abend fand im Ratskeller eine Abschiedsfeier für den Führer der Ordnungspolizei den Hauptmann von Drebber, statt. Über der Beamtenschaft waren die Spitzen der Behörden vertreten. Der Sprechende führte in seiner Abschiedsrede u. a. aus, daß er innerhalb der anderthalb Jahre, in denen er die Ordnungspolizei in Rüftringen geführt habe, stets darauf beharrt gewesen sei, sowohl mit den Behörden als auch mit der Bevölkerung in harmonischer Weise zusammenzuarbeiten. (Gewisse Bebenken in Bezug auf die politische Einstellung der Ordnungspolizei haben wir jedoch wiederholt äußern müssen. Die Red.) Als Andenken für seine fleißige Tätigkeit wurde dem Hauptmann von den Beamten ein Uhrengehäuse mit Widmung überreicht. Oberbürgermeister Dr. Paffrath hielt ebenfalls eine Rede und überreichte Herrn v. Dr. als Geschenk des Stadtmagistrats

Rüftringens neue Hoffnungsaktion.

Die Vorlage für die Stadtratsitzung am Montag.

Zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten für Wohlfahrtsarbeitslose unterbreitet der Rüftringer Stadtmagistrat der Gemeindevertretung eine Vorlage, der wir die folgenden beachtenswerten Angaben entnehmen: „In Fortsetzung der seit 1930 durchgeführten Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für Wohlfahrtsarbeitslose hat der Stadtrat bei der Erarbeitung der folgenden Arbeiten in diesem Jahre für einen Gesamtaufwand von 169 000 RM. auszuführen zu lassen. Eine Teilaktion, die sogenannte 5. Aktion, ist bereits im Frühjahr beschließen worden mit einem Rollenaufwand von 70 000 RM. Die Arbeit ist noch im Gange, geht aber in den nächsten Wochen zu Ende. Etwaigliche Ständen also noch 99 000 RM. für die Fertigstellung zur Verfügung. Um aber eine größere Möglichkeit für die Beschaffung von Wohlfahrtsarbeitslosen zu schaffen, läßt der Magistrat vor, diesen Betrag auf 160 000 Reichsmark zu erhöhen.

Es sind dann in diesem Jahre insgesamt 230 000 RM. für Arbeitsleistungen an Wohlfahrtsarbeitslose im Rahmen der künftigen Maßnahmen ausgegeben worden. Sämtliche Vorarbeiten der Dienststellen und Kommissionen konnten diesmal beridigt werden; sie sind im einzelnen angeführt. Auch jetzt wieder ist besonderer Wert auf die Straßenarbeiten gelegt. Vorgezogen sind Wegearbeiten, die Gesamtkosten für die Durchführung der Arbeiten belaufen sich auf 160 000 RM.

Die Finanzierung ist wie folgt beabsichtigt: aus den Straßenzuflüssen 66 000 RM., 2250 RM. und 3750 RM.; aus den Wegelassen 800 RM. und 2200 RM.; vom Gartenamt 3000 RM., von der Schulgebäudeunterhaltung 1000 RM., aus der Position Kopperhörner Mühle 100 RM., aus der Position Grundstücksverwaltung, Gebäudeunterhaltung 800 RM., aus der Position Landstellen, Gebäudeunterhaltung 300 RM., von der Wohlfahrtsverwaltung für 2000 Tagelöhne je 4 RM. = 8000 RM., Entnahme aus Beständen des Bauhofes 2500 RM., aus dem Schuldenstilgungsfonds 4500 RM. sowie aus Mitteln des Ausgleichsfonds vom Ministerium des Innern 30 000 RM., zusammen also 160 000 RM. Die Mittel aus dem Ausgleichsfond sind

erst beim Ministerium beantragt, aber noch nicht bewilligt. Im Finanzausgleichsgeleß ist vorgezogen, daß die Gemeinden aus dem Ausgleichsfond Beträge für Arbeitsbeschaffung erhalten können, wenn sie besondere Mittel dafür aufbringen. Rüftringen hat dies seit Jahren getan und muß erwartet werden, daß auch entsprechende Beträge überwiehen werden. Für den Fall, daß 30 000 RM. nicht ganz oder nur teilweise überwiehen werden und die Finanzierung nicht anderweit möglich ist, muß der Magistrat ermahnt bleiben, das vorgelegene Arbeitsbeschaffungsprogramm um diesen Betrag zu führen.

Was soll geleistet werden?

Im einzelnen sieht die 6. Aktion der Stadtratsverwaltung die Ausführung der folgenden Arbeiten vor:

1. Tiefbauamt. Verfertigung der Regenrinne und Anlage einer neuen Spotterde auf der Retirade des Neuenroderer Weges; Ulmenstraße, Neupflasterung in Klüften zwischen Güterstraße und Bismarckstraße; Verfüllung der zwischen Kollgrabenstraße und Hans Nr. 310 bzw. Gießfeld Herstellung einer Entwässerung und Verbreiterung der Fahrbahn; Kirchreihe, Oberflächeneinrichtung zwischen Siebeshörsing Straße und Schaarreihe; Nordstraße, Instandsetzung der Fahrbahn zwischen Landesgrenze und Kreuzstraße; verlängerte Bismarckstraße (Güterstraße), Verfüllung der Straßengraben; Ulmenstraße, Neupflasterung von Güterstraße bis Schaarstraße; noch zu beschließende Arbeiten, evtl. Verlängerung des Ausbaues der Ulmenstraße.

2. Hochbauamt. Vadenstalt am Südhafen, Vertiefung eines Teiles des Nichtigtsimmerbassins; Heppener Badeanstalt, Herstellung von vier Ausstiegehallen; Pfleghaus am Banter Weg, Herstellung eines Kellers; Bau einer Bedürfnisanstalt bei der Kaserreihe; Sanierung des Weges zum Wiesenhof; Instandsetzung der Kopperhörner Mühle; Instandsetzung am Rathaus-Innenhof; Reparaturarbeiten an einzelnen künftigen Mietshäusern; Einrichtung von Quartieranten Wohnstätten 12; Landstelle Brahmns, Errichtung eines Schweinestalles, Karstels, Quellen, Instandsetzungsarbeiten; Verbesserung der Schulhöfe, Einrichtungsarbeiten, Schulfurre bei neun verschiedenen Schulen.

3. Gartenamt. Instandsetzungsarbeiten auf dem Rolenberg; Anlage einer Rasenfläche am Rolenberg; Bepflanzung der sogenannten Schafweide; Neupflanzung der Kappelallee von der südlichen Kanalabzweigung zum großen Teich bis Raffeehäuschen; Planung und Drainierung der Wiese vor dem Raffeehäuschen; Wegebefestigungen auf dem Friedhof und im Stadtpark; zusätzliche Arbeiten beim Gartenamt und Friedhof.

Zusammenstellung:

1. Tiefbauamt: Lohnkosten 28 550 RM., Materialkosten 70 450 RM., Gesamtkosten 99 000 RM.; 2. Hochbauamt: Lohnkosten 12 785 RM., Materialkosten 27 250 RM.; 3. Gartenamt: Lohnkosten 24 640 RM., Materialkosten 6960 RM., Gesamtkosten 31 600 RM.; 4. Unvorhergesehene Arbeiten: Lohnkosten 1545 RM., Materialkosten 605 RM., Gesamtkosten 2150 RM.; Tagelöhne: 8150 Tagelöhne mit 69 200 RM. Lohnkosten, 90 800 RM. Materialkosten und 160 000 RM. Gesamtkosten. Die einzelnen Positionen sollen mit Genehmigung des Finanzdepartements übertragbar sein, soweit dadurch der Zweck, Leistung der entsprechenden Tagelöhne, geleistet ist. An Stelle der vorgesehenen Arbeiten können evtl. entsprechend andere geleistet werden durch Beschluß der Kommissionen mit Zustimmung des Magistrats. Dies gilt insbesondere auch für die Arbeiten des Tiefbauamtes.

Die Arbeiten an der Kirchreihe werden voraussichtlich an einen Unternehmer vergeben. Demselben muß vertraglich die Einstellung von Wohlfahrtsarbeitslosen zur Bedienung gemacht werden. Die Arbeiten an der Oberleege können nur ausgeführt werden, wenn preiswerter Boden vorhanden ist. Die Herstellung des Kellers im Pfleghaus am Banter Weg soll einem dringenden Bedürfnis nach Kellerarbeiten entsprechen. Der Bau einer Bedürfnisanstalt in Kaserreihe entspricht dem Beschluß des Finanzausgleichsgeleßes der Stadtratsverwaltung. Die Stadt hat vertraglich die Unterhaltung der Kopperhörner Mühle übernommen. Sie könnte diesen Betrag lösen, was die historische Bauweise jedoch zu erhalten. Die Durchführung der Einrichtung von Quartieranten Wohnstätten muß die Grundstückskommission noch besonderen Beschluß fassen.

ein Karz „Die Burg am Meer“ mit Widmung. Im Verlauf des Abends wurden von verschiedenen Herren Erinnerungen zu Gehör gebracht. Wie bekannt ist, wird die hiesige Reiterverbandschaft ab morgen dem Hauptmann Cornelius aus Oldenburg unterstellt.

Zur Wiedereröffnung des „Monopol“. Wir werden erlauben, auf die für morgen bevorstehende Neueröffnung des Restaurants und Cafés „Monopol“ hinzuweisen. Die Leitung hat Herr Heinz Norden, in den Jadenfeldt kein Unbekannter, übernommen. Die Hausplatte steht unter Leitung von Herrn Emil Abel.

Die Hundesteuer ist fällig. Bis zum 30. September d. J. abgeschaffte, abhanden gekommene oder eingegangene Hunde sind nach einer Bekanntmachung des Stadtmagistrats bis zum 14. Oktober auf dem Steueramt abzumelden, andernfalls die Steuer weitergeleitet werden muß. Kein angeschaffte Hunde sind binnen 14 Tagen dem Steueramt anzumelden.

Handarbeitsstunden in der Arbeiterwohlfahrt. Am Mittwoch, dem 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr, beginnen im Heim der Arbeiterwohlfahrt, Grenzstraße 26, die beliebigen Hand-

arbeitsnachmittage für schulpflichtige Mädel. Es wird alles gezeigt, was geschickte Finger in handfertigen Gassen lernen möchten: Stricken, Häkeln, Nähen, Nähen, Stricken usw. Anmeldungen können bei Beginn des Unterrichts vorgenommen werden oder in den Bürostunden: Mittwoch und Freitags von 10 bis 2 Uhr und von 5 bis 7 Uhr.

Vom Fundamt. Als gefunden angemeldet wurden ein vierzähliger Handwagen und ein Seitenrad, außerdem ein kleiner Kanarienvogel. Näheres im Fundamt, Rüftringer Rathaus, Zimmer 36.

Kaffee Hag allerfeinster Bohnenkaffee dabel völlig unschädlich

DER CHAMP.

Roman von Hans Leißdre nach Harry Sinclair Drago unter Zugrundelegung des Ring-Riders-Films mit Wallace Berry und Jackie Cooper. Copyright: Metro-Goldwyn-Mayer. (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In Tia Suana, dem Land des ewig wolkenlosen Himmels, war es jetzt Dezember. Um genau zu sein, der sechste. Das Winter-Wiedererwachen wurde vorbereitet. Tia Suana war wie gewöhnlich um solche Zeit stark von Fremden besucht, von Kennbeisenden, von Filmleuten aus dem nahen Hollywood, die die Neugier, die Genialitätslust und die Gewohnheit nach Tia Suana zogen. Die Sonne hatte den Nebel gelüftet und die letzten Reste ins Meer getrieben.

Es war noch sehr früh, und trotzdem erfüllte eine Horde von Jungens die Kennbahn schon mit ihrem Gelächel. Sie beobachteten genau jede Kleinigkeit und hegelieteten alles, was sie zu sehen bekamen, mit sehr kritischen und sehr laudierenden Bemerkungen, an deren Berechtigung und Richtigkeit zumindeten sie selbst keinen Zweifel aufkommen ließen.

Selbstverständlich hatten sich Gruppen gebildet. Es gab sogar unter ihnen kleine Kennquartette. Die Jährstigen hielten es für unter ihrer Würde, ihre Meinung mit den Älteren zuzusetzen. Etwas von den anderen entfernten liefen auf dem Zaun drei kleine Jungens, die mit ihren pinkeblauen Beinen den Last ihrer Begeisterung schlugen. Der Älteste der drei war ein kleiner Negler. Er war hoch auf den Namen Johna und bestimmt nicht älter als 12 Jahre. Er trug sein Gesicht immer in ernsthaften Falten, und bevor er zu sprechen anfangte, gab er seinen Worten durch energieliches Nicken tiefer Bedeutung. Selbsterfindlich trug er ebenso wie seine Kameraden keinen Hut. „Donnerstag, der Broomfield ist aber in Form.“ Der Junge, der neben ihm saß, ein klei-

ner, schlanker Amerikaner, nickte bejahend: „Broomfield hat's in sich.“

Johna grinste verächtlich. Und nachdem er wieder seine seltsamen Kopfgebungen vollführt hatte, ließ er zwischen den Zähnen hervor, „Denkste“, und ließ mit großem Nachdruck weiter vernehmen, als ob er den anderen ein Geheimnis anvertrauen wollte: „Ich sage Euch, Broomfield ist ein aufgeregter Bluff. Nicht 'nen Heller ist der Gaul wert.“

Broomfield auf der Bahn sorgte durch phantastisches Tempo dafür, daß diese Bemerkung zum Überflur sprang.

Johna sah so etwas zu fühlen, denn er sah sehr mißtraulich zu dem dritten Jungen herüber, dessen Augen so klar und blau waren wie der Himmel über ihnen. Johna hoffte, man würde von ihm einen Beweis seiner Behauptung verlangen. Aber Johna hatte sich geirrt. Der Kleine sah seine Worte überhaupt nicht gehört zu haben. Er war scheinbar mit etwas Wichtigem beschäftigt; er ludte mit sich selbst um die Wette. Johna nahm es als Aufforderung, weiterzureden.

Broomfield ist ein Morgenquack. Gleich nach dem Aufsteigen, da hat er noch so was wie Feuer, Mittags hat sich das schon gelegt.“

Das war den anderen denn doch zuviel. Die, so hieß der kleinste der drei, wandte sich empört um, um Broomfields Belange zu wahren. Dafür hörte er sogar auf, zu sprechen. „Ich möchte Broomfield schon haben“, erklärte er. Und dann drehte er sich, als ob er genug für Broomfield getan hätte, wieder um.

Für Johna war damit die Diskussion beendet. Wenn Did Broomfield gern haben wollte, konnte er ihn nicht mehr beleidigen. Was Did sagte, ging ihm in den Ohren. „Ich möchte Broomfield schon haben“, erklärte er. Und dann drehte er sich, als ob er genug für Broomfield getan hätte, wieder um.

Did's Vater war Bogler. Er war sogar ein berühmter Bogler gewesen, aber für die Kinder Tia Suanas war der Ruf nun nicht verloschen. Es war nicht wichtig, ob sie über Broomfield einer Meinung waren, über den „Champ“, und

so hieß Dids Vater nicht nur bei den Kleinen, gab es — allerdings nur bei den Kleinen — nur eine Meinung.

„Weißte, Did, es ist schon bald nicht mehr wahr, daß dein Vater im Ring gefanden hat“, lachte Johna wieder einmal das beliebte Thema. Dids reichte Mundwinkel verzog sich zu einem Lächeln, das bei einem Ermöglichten mit Grinsen zu bezeichnen gemein wäre. Es lag nur an seinem Alter, daß es ihm noch nicht ganz gelang.

„Er ist genau so gut wie immer. Bloß die Kerls geben ihm ja keine Chance. Der würde es ihnen schon zeigen. Was der Champ ist, der wartet bloß auf den richtigen Moment. Aber der läßt sich auch nicht beken, und wenn mit der Finte alles in Ordnung ist, wird er schon wieder antreten. Das weißt du ja selber, Johna.“

Dids Don hatte ins sehr freudenschaffliche gesehelt.

„Ja Har, daß ich das weiß“, beichte sich Johna zu schütteln. Dein Vater ist ein selbsterhabter Kerl, wenn er bloß nicht soviel laufen würde.“

„Darüber mach dir man keine Sorgen“, erklärte Did. „Die Woche hat er nicht 'nen Schlaf hinter die Binde geschossen. Er weiß schon, was er macht.“

Und dann bäumte es sich in ihm plätschlich auf. „Wollen wir wetten, daß er bald wieder Champion ist?“ Er lachte es beinahe. Und es war etwas wie Feindschaft in seinen Augen, als er Johna und Did fixierte. Er wollte leben, und die anderen wagten, daran zu zweifeln.

Aber zu der Gegenwart konnten sich die beiden wirklich nicht entschließen. Das wäre für sie gleich verlorenes Geld.

Did drehte sich um. Er lachte in den klaren Morgen, und der Glanz der Augen schien all, viel zu Aug für einen so kleinen Jungen. In seinem kleinen Herzen war kein Raum für den geringsten Zweifel an seinem Vater. Wenn es gut ausseh, weil sie Geld genug zum essen hatten, aber auch, wenn es schlecht ausseh, weil Andy sogar das Geld für Dids Mittag in Alkohol angelegt hatte — in Dids Augen war Andy „der Champ“, der größte Borer der Welt, dem die Fremden Unrecht taten. Und also verstand er, daß der Champ manchmal trank. Er

kämpfte dagegen. Er war glücklich, wenn Andy ihm versprach, keinen Tropfen mehr anzurühren.

Er durfte sehr oft glücklich sein, denn der Champ versprach es ihm sehr oft.

Das Verhältnis zwischen Andy und Did war nicht das Verhältnis eines Vaters zu seinem Jungen. Did war kein kleiner Manager, Did hatte öfter recht als das viel größere Kind Andy; Did fühlte, daß er für ihn sorgen mußte, und sie erzogen sich gegenseitig.

Vielleicht war Andy kein guter Vater. Aber daß er in Did das Gefühl der Verantwortung einpflanzte, war, ohne daß Andy etwas dafür konnte, besser als vieles, was Vater ihren kleinen Jungen sonst geben können.

Vieles war nur zu erklären, weil Did an Andy mit einer glühenden und abgöttischen Liebe hing. Sonst hätte logar der Elfjährige leben können, daß der einse so große Champ nur noch ein Schatten gegen selbst war.

In den zwei Jahren, in denen der Champ mit Did in Tia Suana wohnte, waren beide sehr populär geworden.

Borer werden nicht so schnell vergessen wie andere Sportleute. Selbst im Reich war ihm die Freundschaft seines alten Managers Tim Mallohan und seines Trainers Sponge erhalten geblieben. Einer von den drei hatte immer recht. Und also hatten sie als einmies etwas. Niemand einer dem anderen schuldete, war untereinander — und das war ein Glück für den Champ. Tim und Sponge hatten zu ihm gehalten, kümmernten sich um ihn, und beide warteten, daß sich ein Unternehmer wieder für Andy interessieren, daß der Champ wieder in den Ring treten würde. Sie ließen nicht Loder; der Champ mußte trainieren. Und wenn er neumannszumal entwirft, weil er immer wieder zu trinken anfang, so hielten sie ihn das hunderte Mal zurück. Sie empfanden sein Verhalten nicht als undankbar, weil sie seine Dankbarkeit erwarteten. Sie wußten, daß sie nur mit ihm wieder groß werden konnten und vertrauten ihm. Und sie waren ihm beinahe etwas dankbar, daß er ihnen erlaubte, sich um ihn zu kümmern, und daß er es ebenso selbstverständlich nahm

Auch ein Marxistentöter.

Aus Köln wird uns über einen echten deutschen Ehrenmann folgendes geschrieben: Der Leiter des Jülicher und Kreis-Bergheimer Ziegelei-Konzerns Dr. Siegel in Jüchen ist wegen tiefenaher Kreditverschöndelungen verhaftet worden. Zwei Großbanken, die Kreis-Paritätse Grevendicht-Konzern eine Reihe von Landwirten und Geschäftslenten haben insgesamt eine Million Reichsmark verloren. Die Arbeiter der dem Konzern angehörenden Ziegelei-Ringangelegenheiten haben über einen Monat keine Löhne erhalten. Erst jetzt sind ihnen durch eine der beteiligten Banken Abschlagszahlungen auf ihre Löhne gezahlt worden. Siegel legte die Paritätse, die Banken und Privatne in der freiesten Weise hinein. Seine Sicherheiten an Grundstücken überlegerte er mehrmals. Zahlreiche Freunde bewog er so sogenannten „Gefälligkeitsverschöndelungen“ für die Siegfeller jetzt geradenhaken müssen. Als ihm einer dieser Freunde ein Akzept über 7000 RM. ausgestellt hatte, lag ihm das Akzept bar vor, es sei ein Entlastung auf das Akzept gefallen, so daß es unbrauchbar sei. Der gutgläubige Freund stellte sofort ein neues Akzept über 7000 RM. aus, ohne das angelegte verordnete Papier zurückzuverlangen. Er wird für 14 000 RM. haften müssen.

Wer ist Dr. Siegel? Wer sind seine Freunde? Alles kramen und fragen, um den Hakenkreuzler, jammte aus Köln und betratete die Löhner eines reichen Ziegeleibeherrers, dem zu Ehren ein ganzer Straßenzug in Jüchen benannt worden ist. Siegel lebte in Saus und Braus und hat das Geld mit vollen Händen hinausgeworfen. Sein Patriotismus ließ aber beim Steuerzahler Bedenken nach. Der Konzern ist mit Steuerhummern erheblich im Rückstand, so daß auch die Staatseinkasse zu den Leidtragenden gehört. Auch bei seinen Darlehensgebern, soweit es sich um Private handelt, spielte die Steuerhummere eine große Rolle. Die Bauern und Geschäftsleute, die Beträge bis zu 40 000 und bis zu 70 000 RM. hergeben, lassen es nicht nur mit der Aussicht auf hohen Gewinn, sondern auch mit der Hoffnung auf einen gewissen Nutzen, weil sie die Summen nicht verlieren wollten. Das Finanzamt hat inzwischen festgestellt, daß zahlreiche Geschäftsbücher die Summen, die in dem Ziegeleikonzerne flossen, nicht veräußert haben. Es drohen ihnen Nachsteuererhebungen und Strafen wegen Steuerhinterziehung.

Der Fall zeigt, daß patriotisches Reden und materialistisches Handeln bei vielen unteren Patrioten zweierlei sind. Uebrigens muß es den Herren in den Zeiten des Hochwunders „Soylent“ doch recht gut gegangen sein, denn sonst hätten sie einen Schwinder nicht so große Summen ausleihen können.

Variationen über ein Sprichwort.

Die Sprichwörter und die Maximen der Deutschen haben oft einen leisen pessimistischen Zug. Das gilt auch für das Sprichwort, das von einem Metall handelt, das wir heute in Mengenform kaum noch kennen: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt.“ — Es ist nun interessant, zu beobachten, wie drei verschiedene Denker diesen nicht eben tiefen Satz umgeformt haben. Friedrich Schöbel schrieb in seinem Tagebuche unterm 3. September 1836: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Aber es glänzt auch nicht alles, was Gold ist, sollte man billig hinzusetzen.“ — Spricht sich nicht schon in diesen wenigen Worten der ganze Mann aus, der Mann, dem aller Schein in Kunst und Leben verhaftet war und der gern mit Handwerkern und Arbeitseuten plauderte, sobald er einen guten Kern in ihnen angetroffen hatte? — Schmarzger pessimismus, aber wiederum auch mit einem Hauch von Optimismus, in dem der Dichter Peter Sille das Sprichwort parodiert; er, dem nie ein Erfolg im Leben begehden gewesen ist, meint: „Es ist nicht alles Zalmi, was glänzt.“ — Noch einen Schritt weiter tut Friedrich Nietzsche. Er versteht das Sprichwort geradezu, indem er behauptet: „Alles, was Gold ist, glänzt nicht. Die fanstie Strauchling, die dem vollen Glanz zu eigen.“ („Der Wanderer und sein Schatten“, Aphorismus 340.)

Ein unbedingter Verur.

Ein Gerichtsvollzieher, der in einem ungarischen Dorf sich pfänden wollte, wurde von den Bauern bis auf die Haut ausgezogen und jobann mit seinem ganzen Vorrat von Kaudas befehlt.

Hindenburg - wie ich und Du.

Der Alltag des Reichspräsidenten. — Zu seinem bevorstehenden Geburtstag am 2. Oktober.

Berliner Brief.

Hindenburg erhebt sich bedeutend früher als viele andere. Mühselig um sechs Uhr verläßt er das Bett, von nichts anderem gewedit als von seinem Zeitgefühl und der Gemohnheit eines langen und harten Lebens. Fest, im hohen Alter, bedarf er zum Aufstehen der Hilfe eines Dieners, obwohl er ein Vorkämpfer der Richtigkeit ist und Krankeiten und Schwächen nicht kennt. Nachdem der Präsident sich angekleidet hat, unternimmt er einen Spaziergang im Garten des Palais, in dem bereits Gärtner tätig sind. Hindenburg hat die Vorliebe für Blumen und unterhält sich oft mit den Gartenbeamten, denen er aus eigener Sachkenntnis manchen guten Rat geben kann. Jährlich spricht aus dem alten Herrn, wenn er Reich hat und in seinem Garten auf besondere Produkte hinweisen kann.

Gegen 9 Uhr wird im Garten oder auf der Veranda das Frühstück im Familienkreise eingenommen. Zu diesem Kreise gehört der Sohn des Reichspräsidenten und seine Gattin Luise, deren Kinder sind. Es ist ein einfaches Frühstück mit Kaffee und gebackenen Eiern. Auswärtigen irgendwelcher Art gebraucht Hindenburg gar nicht, da er über eine eigene Gesundheit und Körperkraft verfügt. Sa, als er noch in Hannover lebte, übertraute er einmal einen Einbrecher. Mit der Rechten hielt er den Einbrecher fest, während er mit der Linken eine Glocke läutete, bis Hilfe herbeikam. Damals war er ein hoher Siebziger.

Die Staatsgeschäfte rufen.

Um neun Uhr erscheint der Staatssekretär und bringt eine große rote Mappe mit, in der die Eingänge, die natürlich schon geordnet sind — täglich gibt es etwa sechshundert —, Geheverordnungen und Besordnungen enthalten sind, die untergeordnet werden müssen. Die Arbeitslast, die auf dem Reichspräsidenten ruht, erhellt daraus, daß jeder Minister ein oder mehrere Vorträge und Beratungen vorzugehen, und daß täglich eine erhebliche Anzahl von Unterschriften zu leisten sind. Es dauert auch eine ganz geraume Zeit, bis der Staatssekretär seine Besprechung beendet hat. Es ist der für das Volk wichtigste Teil im Leben des Präsidenten, weil hier der Regierungsgeschäft der Öffentlichkeit erkennbar hervortritt. Hier, in dieser Stunde, fällt zu mancher große Entscheidung, hier werden bedeutende Entschlüsse in die Tat umgesetzt, manchmal, wenn auch selten, über den Kopf eines Mörders entfallen.

Nach dem Staatssekretär erscheint der Reichspräsident, dem die Angelegenheiten, die den Reichspräsidenten über alle wichtigen Ereignisse, namentlich solche politischer Natur, zu unterrichten.

Die Stunde von 11 bis 12 gehört der Repräsentation. Um diese Zeit weiß der Präsident sehr oft außerhalb von irgendeiner Verbindung, einer Einladung und dabei zuhause zu sein. Die letzten Besuche des Reichspräsidenten manömiert in urwüchsiger Weise am Durchbruch.

„Ich verstehe nichts davon.“

So hielt einmal bei der Eröffnung einer technischen Ausstellung einer der Herren eine Rede, die sich darum besonders auszeichnete, weil der Ausstellungsführer besonders langsam sprach. Die Zeit rüde vor. Nüchlich sagte Hindenburg:

„Sie können ruhig schneller sprechen, ich verstehe doch nichts davon.“

Von zwölf Uhr an feiert Hindenburg für Empfang der angelegten Minister und ausländischen Diplomaten zur Verfügung. Um diese Zeit tritt auch die Waache am Palais in Aktion, wenn es gibt ein genaues Zeremoniell für die Ehrenbegleitung fremder Diplomaten. Sogar die Zahl der Trommenschläger ist vorgeschrieben, je nachdem, ob es sich um einen Gefahstträger, Gesandten, Botschafter oder Minister handelt.

Bei diesen Gelegenheiten geschieht es, daß der eine oder andere Herr zur Mittagsstafel im Präsidentenpalais geladen wird.

Hindenburg erzählt Hindenburg-Anecdoten.

Bei der Mittagsstafel erweist sich der Reichspräsident, fast antiken Gerichthäten bewirtschaftet, ungefahr so, wie zu Zeiten der Römer. An die eigentliche Lele schließen sich große Volksfeste, die Bevölkerung vieler umliegenden Dörfer bereinigt sich, tagelange wird gewohnt, getrunken und getanzt. Die nachburbierenden Ziegenrücken sind zur Zeit der Weinlese an Ort und Stelle, um aufzufressen, die Tänze des Landes, die aravitische Horn und die bämonisch-wilde Sirba werden in endloser Wiederholung getanzt.

Zur Zeit der Weinlese werden auf dem rumänischen Lande auch die Reben geerntet, getrunken und getanzt. Die Keller fliegen da und dort heraus und Blut fließt, wo eben noch die Anwehnden sich mit Blumen gekrönt hatten. Die Trauben, die nicht eingeerntet werden, werden dann in den landesüblichen hochdrückenden Büffelwagen zur nächsten Bahnhafion gefahren und dort wie den verladen. Der Transport geschieht meistens auf offenen Waggon. Sehr oft erzieht aus diesem Grund im Spätherbst ganze Eisenbahnlinie mit Trauben.

Der Traubenverkauf in Bukarest und den anderen großen Städten des Landes geht auf den großen Märkten in der Weite vor sich, daß die araken, mit Trauben beladenen Wagen einzeln umkuppelt werden. Auf die Weite erziehen sich oft Traubenberge bis zu fünf und mehr Meter Höhe. Und nun beginnt ein wütendes und streitbares Unterleben der verschiedenen Händler, das oft mit Mord und Totschlag endet. Das Kilogramm besser Weintrauben kostet in Rumänien ungefahr 15—20 Wienera. Kein Wunder, daß sich arm und reich an ihnen defektiert, daß man buchstäblich jeden Weitzer in irgendeinem Hausort sitzen und Weintrauben essen liest.

Auch der rumänische König scheut sich nicht, mit Wein zu handeln. Dem Schloß in Bukarest ist eine Verkaufsabteilung angegliedert, in der man Wein von des Königs Weinbergen kaufen kann. Da auch die rumänischen Ministerpräsidenten in den meisten Fällen Großgrundbesitzer sind, infolge dessen auch Weinbergsbesitzer, sind fließen Politik und Wein dabei oft auf sehr merkwürdige Art zusammen.

Im November gibt es dann den ersten Wollfrüde, schwere Getränke, deren reichlicher Genuß die bedeutendsten Folgen zeitigt.

Es bleibt schließlich noch zu erwähnen, daß der Wein in Rumänien in allen eckten Weinländern nur selten unermüßigt getrunken wird. Meist wird er mit Mineralwasser gemischt getrunken. Wenn jemand in Bukarest unermüßigt Wein trinkt, wird er sofort als Ausländer erkannt. Zu erwähnen bleibt auch noch, daß ein Großteil des berühmten französischen Champagner aus rumänischen Weinen gewonnen wird. In den Kellern von Reims ruhen ganze rumänische Weinflößen.

präsident als heiterer Gesellschaftler. Oft und gern erzählt er die Geschichte von jenem Soldaten, der er einmal als Posten ansprach.

„Wer bin ich, mein Sohn?“

„Der Herr General, Czjellenz.“

„Gut, und wie heiße ich?“

„Czjellenz von Beneatendorff und Hindenburg.“

„Gut, sehr gut. Und wozu hast du mich erkannt?“

„Am Schmaus, Czjellenz.“

Um 1/2 Uhr legt sich der Reichspräsident zu einem kurzen Mittagsschläfchen nieder. Seine angenehmen Stunden verbringt er beim Tee, den seine Gattin Tochter am 1/3 Uhr im Garten bereitet. Hier, im Kreise seiner Familie, ist er ganz der Vater und Großvater, bis ihn die Geschichte wieder abruft.

Von 4 Uhr ab gibt es wieder Konferenzen. Der Reichspräsident empfängt am Schreibtisch sitzend, in seinem Arbeitszimmer.

Während gibt Hindenburg seiner Ansicht über den Verlauf Ausdruck. Er nimmt sich dabei sein Blatt vor den Mund; man weiß in der Umgebung des Reichspräsidenten, daß er in solchen Fällen mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg hält und sie oft in prägnanten Worten funktig.

Von 9 Uhr ist das Abendbrot bereit, das Hindenburg wiederum im Kreise seiner Familie einnimmt. Der Abend geht mit Wandern

Hindenburg-Zapfenstreich in Neuyork.

Die „drittgrößte deutsche Stadt der Welt“ feiert den 85. Geburtstag des Reichspräsidenten.

Der 2. Oktober, der in ganz Deutschland im Reichen des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg stehen wird, wird auch an den Deutschen Neuyorks nicht nurlos vorübergehen. Neben zahllosen offiziellen, offiziellen und privaten Veranstaltungen, bei denen der Sieger von Tannenberg und der zweite Präsident der Republik, der größte amerikanische Deutschlands Besondere und Gegenwort, gefeiert werden wird, interessiert insbesondere ein arokratiges Militärkonzert mit Zapfenstreich, das im Bunde mit einer Reihe anderer Organisationen von der Neuyorker Ortsgruppe des „Stahlhelm“ in dem viele Tausende fallenden Verwundeten am Abend des 2. Oktober veranstaltet werden wird.

Die deutschen Bürger Neuyorks sind bestaunlich stolz darauf, in der drittgrößten deutschen Stadt zu wohnen, die mit ihrer weit über eine Million Deutschen hinter Berlin und Wien noch vor Hamburg rangiert. Und so wollen sie es denn erreichen, daß auch Neuyork am 2. Oktober ganz im Reichen Hindenburgs steht. Großartige Vorbereitungen, mit deutscher Gründlichkeit und Begeisterung und mit amerikanischen Ausmaßen, sind getroffen worden.

dahin, bis der Reichspräsident sich gegen 1/11 Uhr in seine Gemächer zurückzieht.

So verläuft in hieser Regelmäßigkeit das Tagewerk des Reichspräsidenten. Hindenburg hat beneidenswert gute Nerven. Man erzählt, daß er einmal auf eine Frage, was er tue, wenn er nervös sei, erwidert habe:

„Ich pfeife.“

„Über ich habe Eure Czjellenz nie pfeifen gehört?“

„Ja, nur auch noch nie nervös“, antwortete der Reichspräsident.

Pate von 14 000 Kindern.

Der Reichspräsident ist Pate von nicht weniger als 14 000 Kindern. Jedes sechste Kind einer Familie vorangeht, daß es sich um Kinder aus derselben Ehe handelt, kann sich um die Patenschaft Hindenburgs bewerben. Die Vorbedingungen hierzu sind: guter Leumund der Eltern und eine Gewähr für gute Erziehung. Insbesondere besondere Vorteile sind für das Kind damit nicht verbunden. Die Eltern erhalten einen einmaligen Betrag von 20 Mark aus dem Prinzfonds des Reichspräsidenten. Bei 14 000 Kindern macht dieser Betrag immerhin die schöne Summe von 280 000 Mark aus.

Stationen der Laufbahn Hindenburgs.

1847 geboren in Polen; 1859 Kadett zu Wahlstadt; 1866 Leutnant; 1873 Kriegesakademie; 1877 Großer Generalstab; 1896 Kommandant des 8. Armeekorps; 1903 Kommandierender General des 4. A.-K.; 1911 zur Disposition gestellt; 1914 Oberbefehlshaber des 8. Armee Korps bei Tannenberg; 1916 Oberbefehlshaber der Ostfront, Chef des Generalstabs des Feldheeres; 1925 Reichspräsident.

Die „drittgrößte deutsche Stadt der Welt“ feiert den 85. Geburtstag des Reichspräsidenten.

lobach ein glänzender Erfolg der Veranstaltungen gefeiert erhebt.

Das Militärkonzert mit nachfolgendem Zapfenstreich, zu dem große Massen von Deutsch-Amerikanern und auch von anderen Amerikanern erwartet werden, wird für Neuyork eine besondere Senation werden, da es das erste Mal ist, daß ein derartiges Fest in Amerika veranstaltet wird. Am ersten Teil des Programms werden die Zuschauer durch alle deutsche Militärtruppen, Soldaten und Volkshelden in Mann geschult werden. Als zweiter Teil folgt dann der Große Zapfenstreich. Im Schilde von fünfzig Fackeln, die von ehemaligen Frontsoldaten getragen werden, umgeben von den Delegationen zahlloser deutscher und amerikanischer Organisationen mit ihren Führern, wird die Kapelle das hohe Lied des deutschen Soldaten erklingen lassen.

An einem Aufzuge, der die besondere Bedeutung der Persönlichkeit des Reichspräsidenten würdigt, werden alle Deutschen und Deutschstämmigen Neuyorks aufgeführt. an dieser Ehrung Hindenburgs teilzunehmen und sie zu einem mächtigen Bekenntnis der Treue dem Führer des deutschen Volkes entgegen zu stellen.

Berge von Trauben in Rumänien

Eines der weinsteinsten Länder der Welt — Tagelange Volksfeste bei der Weinlese — Politik und Wein.

Rumänien ist eines der weinsteinsten Länder der Welt. Das ist sehr wenig bekannt, vielleicht deshalb, weil der rumänische Wein nur selten im Ausland in reinem Zustand ausgeschenkt wird. Man benutzt ihn meistens im Ausland fast nur zu Verschönerungszwecken. Mit Ausnahme der gebirgigen Teile wird überall in Rumänien Wein angebaut. Im südlichen Teil des Landes haben die meisten Bauern neben ihrem wirtschaftlichen Betrieb noch einen Weinberg. Die größten Weinberge befinden sich noch heute im Besitz der rumänischen Adligen, besonders der Franzosen, die sich durch die Abkennung der Cantacuzino, der Stourdza und anderer, daneben besitzen fast alle größeren gastronomischen Betriebe des Landes eigene Weinberge. So wird am Beispiel in Bukarest jedes größere Lokal Wein ausweisen, der von den eigenen Weinbergen gewonnen wurde.

Es ist ein unersetzlich schönes Bild, so eine rumänische Weinlese. Unersetzlich bunt und fröhlich. Die ausbreiteten Nationalflaggen mischen sich dem roten Laub des Herbstes und den glühenden Trauben zu einer phantastischen Impression. Dabei wird das Reflekt

Die Räuberinnen vom Streifenhaus.

Wie die 52jährige Schneiderin überfallen wurde. — Die „Kundin“ und ihre Freundin. — 500 Mark Belohnung.

In Berlin wurde in der Köpenicker Straße 66, dem Geburtshaus Streifenmanns, im Südwesten Berlins, ein ungewöhnlicher Raubverstoß auf eine alleinstehende 52jährige Schneiderin namens Olga Falk unternommen. Täterinnen waren zwei Frauen, die, wie sich inzwischen herausgestellt hat, den Überfall sehr sorgfältig vorbereitet haben. Auf ihre Ergreifung hat vom Berliner Polizeipräsident 500 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei den beiden Räuberinnen mit aller Wahrscheinlichkeit um zwei Zigeunerinnen handelt,

die von der Polizei seit einiger Zeit gesucht werden. Sie haben mit immer demselben Trieb, den sie wahrscheinlich auch ursprünglich bei der Schneiderin anwenden wollten, die Schneiderin von Diebstählen bequagen; ohne jemals gefaßt werden zu können. Sie pflegten sich als Wagnisgerinnen oder Händlerinnen Zugang zu alleinstehenden Personen zu verschaffen. Wenn sie sich dann in der Wohnung befanden, markierte eine der beiden Frauen eine Ohnmacht, worauf die Hausfrau sich hinsetzte und die Zigeunerinnen alles Greifbare zusammen und waren schon verschwunden, wenn die Belohlene zurückkehrte.

Die die Schneiderin aber einen einzigen Raum bewohnt, entschlossen sich die beiden Frauen zu einem regellosen Raubverstoß. Zunächst ergriff die eine von ihnen gegen Mittag vor der Wohnungstür. Da Frau Falk jedoch sehr schwach und ängstlich ist, wollte sie sie erst gar nicht einlassen. Sie öffnete dann aber, als die Frau erklärte, auf die Empfehlung einer anderen Kundin der Frau Falk zu kommen.

Die Räuberin trat sehr interessiert und lachte sich ein Schmittmutter aus. Dann ging sie, angeblich um Stoff zu besorgen, fort, wollte aber bald mit einer Freundin wiederkommen. Sie kam dann jedoch nach einiger Zeit zunächst allein wieder und erklärte, daß die Freundin mit dem Stoff bald nachkommen werde. Kurz darauf kehrte es dann wieder.

Als Frau Falk an die Tür ging, hand druckten eine Frau, die sich nach irgendeinem nicht existierenden Mieter erkundigte. Die Schneiderin wies sie ab. An diesem Augenblick drängte sich aber die „Kundin“ vor und ließ, trotz des Protestes der Frau Falk, die Fremde in das Wohnzimmer. Im selben Augenblicke fielen die Verbrecherinnen über die Schneiderin her, mißhandelten sie schwer und stellten sie dann mit einem Gürtel und Handtüchern, so daß sich die schwächliche Frau nicht mehr rühren konnte. Dann durchsuchten sie das Zimmer in aller Eile nach Wertgegenständen und fanden auch den Schmuck ihres Paters, eine goldene Kette mit einer Perle, eine goldene Kaskette und einen goldenen Ring mit einem Granatstein im Gesamtwert von ungefahr 200 Mark.

Moratorium für die Landwirtschaft.

Neue Subventionen bei Leeren Ässen.

Die von der Reichsregierung angeordnete neue Zinsregelung für landwirtschaftliche Schulden läuft darauf hinaus, daß eine amangsweise Einstundung eintritt. Damit ist die amangsweise Zinsentlastung, die von den Agrarern verlangt, aber von sämtlichen Sachverständigen abgelehnt wurde, fallen gelassen worden.

Auch bei diesem Teil der kommenden Notverordnung stehen die Einzelheiten keineswegs fest. Bisher wurde von der Regierung nur mitgeteilt, daß die Zinsen für landwirtschaftliche Hypotheken amangsweise für die nächsten zwei Jahre um 2 Prozent jährlich herabgesetzt werden sollen. Man will die Zinsen aber gleichzeitig an das Kapital antzählen, und zwar in dem Art, daß das geschuldete Hypothekensumme von 100 auf 104 Prozent anwächst. Aber die zusätzlichen 4 Prozent Kapitalzinsen werden nicht verzinst und sind — bei zurückzahlbaren Hypotheken, die von Kapitalhypotheken — nur dann voll zurückzahlen, wenn die Hypotheken erst ab 1940 fällig bzw. zurückzahlen werden. Bei früheren Fälligkeiten oder bei Kündigung tritt eine Ermäßigung oder gar ein Verfall der Rückzahlung ein.

Es wird aber nicht nur ein Teil der Verzinsung gestundet, sondern bei den erwähnten Kapitalhypotheken auch die Rückzahlung, falls die Hypotheken zum 1. April 1936 fällig werden. Das bedeutet, daß dieses als ein Moratorium von 3 1/2 Jahren für landwirtschaftliche Hypotheken. In der Rede des Reichsernährungsministers Freiherr von Braun in München wurde der Öffentlichkeit dieses weitgehende Moratorium unterbreitet. Erst später erfuhr man davon, die Regierung scheint der Auffassung zu sein, daß es besser ist, der Defizitfähigkeit schlammende beizubehalten, als umfassend die neue Subvention auf die Landwirtschaft auszuweiten. In die Art, wie diese wichtige volkswirtschaftliche Akte dem Volke mitgeteilt werden, ist auch ein Stück der „arundförlischen Staatsführung“.

Wenn man jemandem etwas dankt, muß immer einer da sein, der das Geschenk macht. Bei dem Moratorium für die Landwirtschaft handelt es sich um die Krone, wie die Gläubiger den Zinsverlust, der immer wieder wieder eintritt, tragen sollen. Auch hier ist ein Punkt in der Antikritik der Reichsregierung, der, wie so viele andere, nicht erklärt ist. Soweit es sich um die privaten Geber des Verlustes handeln muß, so haben sich damit abgefunden, daß die verstaatlichte einbarten Zinsen zum zweiten Mal herabgesetzt werden. Das gleiche gilt für diejenigen Hypothekendarsteller, bei denen der Anteil der landwirtschaftlichen Kredite am Hypothekensumme unter 10 Prozent liegt. Den übrigen Hypothekendarstellern wird eine finanzielle Hilfe vom Reich ausgeteilt, wahrscheinlich in der Form, daß das Reich ihnen in entsprechender Höhe verzinste Schuldverreibungen abnimmt.

In diesem Zusammenhang wird die Frage behandelt, woher das Reich das Geld nehmen will, das die ganze Transaktion erfordert. Wenn es heißt, die Gelddarsteller der Landwirtschaft müssen sich zwei Zinsentlastungen in Kauf nehmen, dann muß man auch daran denken, daß diese Gelddarsteller keineswegs mit irgendeiner Gütern überflüssig sind. Diese Gelddarsteller sehen sich aus Sparen im deutschen Volk aufzuweisen, die den Ertrag ihrer Arbeit in Pfandbriefen sicher anzulegen glauben, um für das Alter etwas zu haben. In diesen Gelddarstellern achören sich die Sparten mit ihren vielen Einkünften. Sie liegen die Dinge wohl so, daß die Sparten zu den Instituten mit unter 10 Prozent landwirtschaftlichen Hypothekensumme zu rechnen sind. Ihnen kommt die verheißene Reichshilfe nicht zugute. Sie die gerade die kleinen Sparten betreffen, müssen sehen, wie sie mit den verminderten Zinsentlastungen auskommen. Die Regelung ist schon mehr als rarisos.

Der wunderbare Punkt in dem Moratoriumsprojekt sind wohl die Landbesitzer. Bei ihnen wird die vom Reich angeforderte Subvention garnicht genügen, um sie instand zu setzen, ihren Verpflichtungen gegenüber den Pfandbriefdarstellern nachzukommen. Hier werden wohl auch die Pfandbriefbesitzer daran glauben müssen, während sie in allen übrigen Fällen verstimmt bleiben.

Bootsfahrt im Gewitter.

Träge sogen die grauen Wolken über den Strom. Zuweilen, wenn der böige Südwest, der den drohenden Regen in Schach hielt, sie für Sekunden ausenandtrieb, hüllten die Sonnenstrahlen wie Korballe über die jagenden Wellenlämme.

Das Wetter war nicht gut für eine Bootsahrt, aber Sans, der zu Besuch gekommen war, mußte sein Wort einlösen, denn die Kinder bestanden hartnäckig darauf.

Zum Leidwesen der beiden zwölfjährigen Knaben, die sich ein besonderes Vergnügen davon versprachen, ihre erwachsenen Schwömer auf dem Wasser herumzuführen, konnten wir nicht gemeinsam abfahren, weil das Boot sich für sechs Personen, als zu schwach erwies. Sie mußten sich auch nach langem Erörtern damit zufriedengeben, daß wir die Mädchen, die noch ins Dorf wollten, um Lebensmittel einzukaufen, für die erste Fahrt bevorzugen.

Sans holte ein Boot und einen, um nachdem die jungen Mädchen unter allerley Mollia und dem unvermeidlichen Lachen Platz genommen hatten, führen wir nach dem jenseitigen Ufer. Obwohl wir ablaufendes Wasser hatten, konnten wir doch noch oben des Weges über die große Sandbank nehmen, die bei tiefer Ebbe vollständig frei lag.

Die beiden Mädchen, die sich erst in den Fernen angefreundet hatten, erzählten sich im flüchtigen Augenblicke. Kam ein Schiff vorüber, so warfen sie den Schiffslenten freigeig Kuppelnde zu. Zu ihrer Enttäuschung reagierten nicht alle auf diese Ausdehnung. Doch als ein lustiger Steuermann, dessen Pfeife

In Deutschland einzigem Lepraheim.

Die zwölf Verdammten von Memel. — Tod der leprakranken Ostpreußen.

In Memel ist die 83 Jahre alte Beherrinwitwe Petereit, die vor kurzem als Leprosante dem Krankenhaus in Heinrichswalde eingeliefert wurde, jetzt an den Folgen ihrer Erkrankung gestorben, noch bevor sie ins Memeler Leprehim überführt werden konnte. Der Tod der unglücklichen Frau, die seit mehr als 32 Jahren leprakrank war, ohne daß ihre Umgebung es gemerkt hätte, läßt neuerlich die Frage aufwerfen, ob eine Gefährdung der Bevölkerung in der betroffenen Gegend zu befürchten ist. Nichts desto trotz die Lepra die schrecklichste Krankheit, von der ein Mensch erkranken kann, und Frau Petereit lebte, nachdem ihr Mann und ihr Sohn an Tuberkulose gestorben waren, auf ihrer Behausung. Die Entdeckung ihrer Krankheit erfolgte unter eigenartigen Umständen. Ihr Zustand hatte sich so verschlimmert, daß sie das Abendmahl verlangte. Der Pfarrer kam zum Heinrichswald, bemerkte die lebernden Geschwüre und erkrankte nach seiner Rückkehr in die Stadt sofort die Anseige.

Der Auszug hat, zumindest in Europa, seit Jahrhunderten aufgehört, eine Volkstrankheit zu sein. Zur Zeit, als die Kreuzfahrer die Seidenstraßen zum Osten nach Europa einschleppt hatten, trat es epidemisch auf und jede größere Stadt mußte Interniertenlager errichten, um die noch Geunden vor der furchtbarsten Krankheit zu schützen. Der Leprosante war für die menschliche Gesellschaft verloren. Ob arm oder reich, er mußte die einfache Tracht dieser Ausgestoßenen der Menschheit anlegen und in die Verbannung gehen. Die Internierungslager bestanden sich meistens in einlamen Tälern, in Bergschluchten und die Verbannenen lebten in primitiven Baracken unter den härtesten Bedingungen, ohne Pflege, ohne ausreichende Nahrung, bis sie der Tod von ihren Qualen erlöste.

Die Krankheit, deren Heilmittel von der Wissenschaft noch immer nicht gefunden wurde, beginnt durch eine Entzündung der Schleimhäute, tritt sich später in die Mucosa ein, verursacht die hässliche Organe und der Patient leidet unter schier unerträglichen Kopf- und Muskelschmerzen, verliert den Gesichts- und Gehörinn, später büßt er auch das Gehör ein und tritt auch eine Erblindung dazu. Dieser Prozeß läuft aber je nach der Widerstandsfähigkeit des Körpers in kürzerer oder längerer Zeit ab. Es gibt Leprosante, deren Tod bereits nach einigen Jahren eintritt. Es gibt aber auch solche, die vierzig Jahre oder noch länger hindurch.

Trotz der verminderten Lebensgefahr kann keinem Geunden zugemutet werden, daß er mit einem Kranken, der der Lepra verfallen ist, zusammensteht. Auf Anregung des großen deutschen Arztes Robert Koch, des Entdeckers des Tuberkuloseerregers, wurde auf Kosten des preußischen Staates bei Memel ein Heim errichtet, in dem die Leprosanten untergebracht wurden. Nach dem Kriege wurde das Memelaland von Deutschland abgetrennt, aber das Heim dient noch immer zur Beherrigung auf deutscher Staatsangehöriger, die von der Seuche ergriffen werden. Glücklicherweise kommt zur Zeit eine solche Erkrankung nur vereinzelt vor, einmal in vielen Jahren, so daß im Memeler Heim zur Zeit insgesamt zwölf Kranke sich in Pflege befinden, darunter sieben deutsche und fünf lettische und litauische Staatsangehörige. In Lettland ist diese mittelalterliche Krankheit noch eine häufige Erscheinung und es gibt Dörfer, in denen ganze Familien ausstirbt. In Riga mußte ein eigenes Leprosal mit zweihundert Betten eingerichtet werden und von einer Eindämmung der Seuche kann noch immer nicht gesprochen werden.

Die Eltern kennen sie nicht mehr . . . Die zwölf Inassen des Leprehimes bei Memel werden das hübsche Haus im Fichtenwald nur mit ihrem Tode einguligt verlassen. Hin und wieder wird dem einen oder anderen, dessen Zustand sich bessert und der keine offe-

Wunden am Körper hat, die Erlaubnis erteilt, seine Angehörigen aufzusuchen. In den meisten Fällen kehren aber die Unglücklichen schon nach 24 Stunden zurück, da sogar die Eltern und Geschwister den Umgang mit ihnen verweigern. Die Leprosanten fahren sie dann nach Memel und verlassen nie mehr das Heim.

Die Pflegerinnen, barmherzige Schwestern aus Königsberg, haben es mit den Patienten nicht leicht. Viele beklagen sich ununterbrochen über das Essen, das ihnen nicht schmeckt, da sie ihren Geschmacksinn doch längst eingebüßt haben. Die Krankheit wirkt auch auf den

800000 Reichsmark verschoben

Rechtsanwalt und Notar auf der Anklagebank.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich im Schnellverfahren der Rechtsanwalt und Notar Dr. Julius Glogauer wegen mehrfacher Verträge gegen die Deutschen-Notenbank zu verantworten. Nach der Anklage soll er Effektenverläufe durchgeführt haben, aus deren Erlös ein Betrag von etwa 800 000 RM. ins Ausland verschoben wurde.

Der erste Fall dieser Art ereignete sich im Juli, als ein Mann namens Ulfert bei Dr. Glogauer erschien und ihn mit dem Verkauf von Effekten in der Höhe von 372 000 RM. beauftragte. Dieser Mann namens Ulfert zeigte dem Rechtsanwalt neben einem polnischen Wechsel einer Autentifizierung auch eine Botsignatur, aus der hervorgeht, daß er seit 25 Jahren in Deutschland wohne. Man vermutet, daß diese Papiere gefälscht worden. Dr. Glogauer verkaufte die Effekten und übergab die 372 000 RM. seinem Auftraggeber. Dieser verschwand nachher spurlos, ebenso wie der Auftraggeber des zweiten Devisengeschäfts Glogauers. In diesem zweiten Falle erschien ein angegebener Herr Triebel bei Glogauer, nannte mehrere einen ehemaligen Kriegsmariner des Reichsanwalts und fragte ihn, ob er für ihn einen Effektenverkauf durchführen möchte. Die beiden vereinbarten eine Zahlungsanweisung unter den Linden. Bei diesem Remisepaus übergab Triebel dem Notar die Effekten. Dr. Glogauer durch die Kleinbank verkaufen ließ. Triebel ließ den Erlös durch

Geisteszustand der Patienten; keiner, der bereits einige Jahre lebend ist, kann als geistig vollwertig angesehen werden. Die Kranken werden zählich, reizbar, oft auch böswartig und in einigen Fällen kam es bis zur offenen Auflehnung gegen das Pflegepersonal.

Es gibt aber auch gutmütige Kranke, die ruhig ihrer Beschäftigung nachgehen und der Spitalleitung für das anständigste, bequeme Leben, das ihnen geboten wird, dankbar sind. Einmal fühlen sie sich aber alle, so einlam, wie kein Verdrager und kein Mensch noch so sehr Geschlagener sich fühlen kann.

Zur Zeit erhielt das Heim außer der alten Frau aus Heinrichswalde auch einen zweiten Zuwachs. In einem Wiener Vorort erkrankte ein Kaufmann, der vor kurzen aus Brautien heimgekehrt war, an Auszsch und mußte in die Anstalt eingeliefert werden. Seine Frau verlor den Gatten, seine vier Kinder den sorgenden Vater für immer. Seine Welt endet beim Mensaun des Fichtenwaldes, der die unheimliche Anlage bei Memel umgibt.

einen Boten abholen und machte sich dann ebenfalls aus dem Staub.

Dr. Glogauer erklärte bei seiner Vernehmung, er habe im guten Glauben gehandelt. Ein Mitspieler des Bankfalles, Effenberg, das die Effektenverläufe durchgeführt hatte, erklärte als Zeuge, Glogauer habe ihm die Effekten zum Verkauf übergeben. „Ich habe dann die Effekten verkauft und damit fertig.“

Dr. Glogauer erklärte, „Was heißt „damit fertig“? Und die Deutschen-Notenbank? Ist das auch fertig? Und das deutsche Volk?“

Zeuge: „So habe ich es nicht gemeint.“ Dr. Glogauer: „Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß ein Rechtsanwalt einen Notar Effekten in solchem Werte verkauft?“

Zeuge: „Herr Dr. Glogauer sagte, er verkaufe die Papiere für einen Mandanten.“

Dr. Glogauer: „Und Sie haben ihm so ohne weiteres alles gekauft?“

Zeuge: „Wenn ein deutscher Notar zu mir kommt, dann muß ich ihm glauben.“

Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Glogauer eineinhalb Jahre Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe, bzw. für je 100 RM. einen Tag Gefängnis. Ferner wurde Antrag auf Vermögensbeschlagnahme gestellt. Das Gericht ging dann neuerlich in die Beweisnahme ein und vertagte schließlich die Verhandlung auf morgen, da eine Reihe von ergänzenden Beweisen noch eingeholt sind.

Kleine Verlächen - tödliche Wirkung.

Allerlei seltsame Unfälle.

Die eigenartigsten Zufälligkeiten können den Tod eines Menschen herbeiführen. Man denke an den Schah der berühmten Tänzerin Jabbara Duncan, der sich um das Rad eines Autos wickelte und sie erdroffelte. Ein Mann, mittlerer Jahre, der noch niemals geraucht hatte, verurteilte seine erste Zigarette. Aber sie betam ihn gar nicht, ihm wurde unheimlich, und er fiel zu Boden. Dabei schlug er auf einen Stein und zertrümmerte sich den Schädel. Eine Zigarette hatte ihn getötet.

Ein Opfer seines Übergläubens wurde jener Mann, der eines Tages ein Hufeisen auf der Straße fand, es mitnahm und es über seinem Bett auslegte. Als er am anderen Morgen aufstand, fiel das Hufeisen herunter und verlegte ihm jemand am Kopf. Sehr häufig kommt es vor, daß jemand sein Gesicht verpflückt, und daß schwere Operationen nötig sind, um den Fremden wieder zu entfernen. Ein Junge erlöscherte einen Telegraphenposten. Als er oben ist, wird ihm schwindelig, er verliert den Halt und

fiel ab, gerade auf die Schultern eines unter vorübergehenden jungen Mannes. Der Knabe kommt unbeschädigt davon, der junge Mann aber bricht übermäßig verletzt bewußtlos zusammen.

Ein anderer Knabe lag im Garten nach der Scheide. Aber da er nicht mehr vorwärts vorer, er die Luft und lag in die Luft. Das wieder herabfallende Geschloß drang mit seiner Eisenpitze in sein eigenes Bein.

Einen eigenartigen Unfall führte eine Kuh herbei. Ein Auto fuhr die Landstraße entlang, als plötzlich eine Kuh auf die Straße trat. Der Fahrer konnte nicht mehr ausweichen, sondern mußte den Geschloßhaken über den Wagen legen. Die Kuh fiel halb in das Auto, der Fahrer verlor das Bewußtsein, das Auto zerförmerte an einem Baum. Daß Tiere sehr häufig an schweren Autounfällen Schuld sind, ist selbstgeklärt. Gerade dadurch, daß viele Autofahrer jedem Tier ausweichen, jaden, fahren sie oft in die Gruppe Kinder hinein, so daß ein vor dem Überfahren geretteter Hund oft ein Menschenleben auf dem Gemissen hat. Daß ein Menschliche ein Autounfall herbeiführt, ist auch gar nicht etwas so sehr Seltenes. Ein Chauffeur wurde von einer Welpen am Augenlid gefolten, worauf in dem plötzlichen Schmerzgefühl die Herrschaft über seinen Wagen, und dieser rannte gegen einen Baum. Der Chauffeur wurde bei diesem Anprall getötet. Noch eigentümlicher sind die Folgen eines anderen Welpenfalls. Ein Gärtner beschnitt eine Hecke mit der Heckenseere. Neben ihm auf der Wiese weidete ein Mauselef. Eine Welpen ließ das Tier so, daß dieses plötzlich fertig mit den Hinterbeinen auswich. Der Schlag traf gegen die Schere, so daß sie die Pulver des Gärtners durchschneidete, der infolge des Blutverlustes starb.

Daß Schred, einzelne ob fremdiger oder trauriger, Menschen töten kann, ist nicht nur eine Legende. Ein Engländer starb sogar vor Freude, weil er beim Golf einen ausgezeichneten Schlag ausgeführt hatte; ein anderer bekam beim Kartenspiel so gute Karten, daß die Erregung darüber ihn tötete. Ein Dritter erhielt die Nachricht von einer unerwarteten Erbschaft und wurde dadurch so aus der Fassung gebracht, daß er tot zu Boden fiel. Während eines Verkehrsereignisses in einer Großstadt mußte ein Mann eine schwere Handföhrer selbst nach seinem etwa eine Stunde entfernten Haus befördern. Als er den Verkehr betrat, brach er zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht; die übermäßige Anstrengung hatte ihn getötet.

Ein Tafelbesuch, der mit einer Handtische Reizung nahm, glitt aus und wurde von einem Auto überfahren. Das plötzliche, übermäßige Stehenbleiben auf dem Fahrdamm, das aus allerlei Ursachen so leicht vororkommt, trägt erheblich dazu bei, der Zahl der eigentümlichen Verkehrsunfälle auf ungeheure Weise zuzunehmen.

mit dem Schornstein seines Dampfers um die Wette rauchte, die Wähe schwenkte und ihnen lachend zureif, „Fallt man nicht ins Wasser, ihr süßen Puppen“, da hüllten sie sich sehr geschmeichelt.

Wir hielten uns drüben nicht allzu lange auf, weil die Rückfahrt, wie Sans uns versichert und wir bald selbst erfahren sollten, bedeutend mehr Zeit und Mühe erforderte. Auch durften wir die Knaben nicht vergessen, die ja schlußendlich auf uns warteten.

Tatsächlich hatte Sans, der als „Jahresmann“ das Rudern beforderte, jetzt einen weit schwereren Stand. Die Strömung war hart, und wenn wir den Wandungsplatz erreichen wollten, ohne vorher abzurufen, so mußten wir eifrig hantieren. Peter stromabwärts fahren, bevor wir mit Erfolg freusen konnten.

Gewitterwolken türmten sich, und der stärker einziehende Wind erforderte nicht nur unsere Rückfahrt, sondern wühlte auch das Wasser bedenklich um, so daß unser Boot, mehr als wir uns vorstellen konnten, zu schaukeln begann. Gleichwohl waren wir in der besten Stimmung und langen nach Herzenslust.

Schwärzer wurde der Himmel, und das sich plötzlich entladende Gewitter überlachte uns mitten auf dem Strome. Wir verdrängten auf Gerätee wohl Land zu gewinnen, aber schon im nächsten Augenblicke peitschte uns der Sturm die ersten übergroßen Regentropfen über den Kopf. Ich sah, daß wir die Sicht verloren und unter Gelang ich verkehrte.

Witz und Donner folgten hart auf hart, und ein wolkenbruchartiger Regen ging unarmherzig auf uns hernieder. Wir trieften bald und hielten nun ein verstimmt und frohönd auf un-

tern Bläsen. Beschwarz war der zerrissene Wasserhimmel, von den zuckenden Blitzen leuchtend wurde in ein prächtiges Flammenmeer verwandelt, und unheimlich gurgelte es in der Tiefe. Unser Boot, das bereits Wasser hatte und ein Spielball der sich überflutenden Wellen war, neigte sich mitunter so bedenklich auf die Seite, daß es uns heiß und kalt überfiel.

Unter dem handhabe Sans, der mit dem Element hier vertraut war, und wir den Mut nicht verloren hatte, unentwegt die Riemer. „Es wird schon heller“, sagte er und versand es, uns durch ein Lächeln zu erheitern.

Tatsächlich lagte bald darauf die Sonne durch die zerfetzten Wolken. Der Sturm flaute merzlig ab, und die Gefahr des Kenterns war gesamt. Auch die Mädchen lachten wieder, und waren nun stolz auf das Erlebnis. Und während sie unter fröhlichem Gelange abwechselnd das im Boot angekommene Wasser ausschaukelten, tauchte ich vorzüglich mit Sans den Was, um ihn abzulösen. Leider erwies sich jedoch mein Bemühen als Stumperei, die uns kaum eine Handbreit nordwärts brachte. Sans mußte wieder einfringen, und nachdem wir noch einen zweiten Regenguß gelassen erduldet hatten, landeten wir glücklich an unrem Ausgangspunkt.

Die Knaben hatten unsere stürmische Fahrt von der hochliegenden Hütte aus beobachtet. Sie waren entsetzt, nicht mit dabei gewesen zu sein. Sans gab ihnen Wind, Wetter und Gefahr!

Uns war indessen die Luft vergangen, noch ein zweites Mal hinauszufragen, und so beruhigte wir die Knaben mit einem Großen und dem Versprechen, das Verläume bei der ersten besten Gelegenheit nachzugehen.

Ernst Kiediger (Hamburg).

Beilage zum „Volksblatt“.

Winter-Fahrplan

Zeichenerklärung D = Schneewege E = Güterzug, BP = beifällige Verordnungen ohne Güterzug, W = fährt nur wintertags S = fährt nur Sonntags

Gültig ab 2. Oktober 1932 Ohne Gewähr

Die Abfahrtszeit genau um Mitternacht wird mit 0.00, die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 24.00 bezeichnet.

Table with 10 columns and 20 rows for Wilhelmshaven-Odenburg-Bremen. Columns represent stations and rows represent train services with departure and arrival times.

Table with 10 columns and 20 rows for Barmke-Bramlage und Neuenburg, Güterferndamm-Döhlt. Columns represent stations and rows represent train services.

Table with 10 columns and 20 rows for Bremen-Odenburg-Wilhelmshaven. Columns represent stations and rows represent train services.

Table with 10 columns and 20 rows for Döhlt-Güterferndamm, Neuenburg und Bramlage-Barmke. Columns represent stations and rows represent train services.

Table with 10 columns and 20 rows for Wilhelmshaven-Jever-Wittmund-Norden. Columns represent stations and rows represent train services.

Table with 10 columns and 20 rows for Norden-Wittmund-Jever-Wilhelmshaven. Columns represent stations and rows represent train services.

Table with 10 columns and 20 rows for Eisenbahn Wittmund-Nord (Ogdenbergen-Giens) und zurück. Columns represent stations and rows represent train services.

Table with 10 columns and 20 rows for Eisenbahn Nord-Nord (Ogdenbergen-Giens) und zurück. Columns represent stations and rows represent train services.

Dampferverbindung Wilhelmshaven-Edwardsbörne und zurück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Wilhelmshaven, Edwardsbörne, and back.

Verfahrere Siegen-Wefermünd und zurück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Siegen, Wefermünd, and back.

* Nur bei Nacht vom Sonntag auf Montag.

Barcl-Rodenkirchen und zurück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Rodenkirchen, Siegen, Wefermünd, and back.

Quadenbrück-Offen-Weppen und zurück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Quadenbrück, Offen, Weppen, and back.

Edewechterdam - Bad Zwischenahn und zurück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Edewechterdam, Bad Zwischenahn, and back.

Teber-Garolinenfeld und zurück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Teber, Garolinenfeld, and back.

Brate-Oldenburg und zurück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Brate, Oldenburg, and back.

Delmenhorst-Verha-Bramsche-Dsnabrück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Delmenhorst, Verha, Bramsche, Dsnabrück, and back.

Dsnabrück-Bramsche-Verha-Delmenhorst.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Dsnabrück, Bramsche, Verha, Delmenhorst, and back.

Nordenham-Edwardsbörne und zurück. (Nur 2. und 3. Klasse)

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Nordenham, Edwardsbörne, and back.

Oldenburg-Beer-Neufeld und zurück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Oldenburg, Beer, Neufeld, and back.

Oldenburg-Quadenbrück-Dsnabrück und zurück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Oldenburg, Quadenbrück, Dsnabrück, and back.

Delmenhorst-Lemwerder und zurück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Delmenhorst, Lemwerder, and back.

Delmenhorst-Verha-Bramsche-Dsnabrück.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Delmenhorst, Verha, Bramsche, Dsnabrück, and back.

Dsnabrück-Bramsche-Verha-Delmenhorst.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Dsnabrück, Bramsche, Verha, Delmenhorst, and back.

Weggen-Nordenham-Rodenkirchen-Brate-Sude.

Table with columns for departure/arrival times and destinations: Weggen, Nordenham, Rodenkirchen, Brate, Sude, and back.

Kleine Preise Große Leistungen



Tweed-Flamenga k.seid. Effekte, ca. 70 cm br., Mtr. 0.85	Schalfragen Marocain bestickt und gebogt . . . 0.32	Selbstbinder Kunstseide, eleg. neue Streifenmuster 0.25
Hammerschlag reinwoll. Modestoff, ca. 70 br., Mtr. 1.45	Kleiderpasse Seidenrips mit Jabot und Spitze . . . 0.45	Cachenez für Damen und Herren, hochwertige Qual. 0.90
Mantelstoffe in großer Auswahl, ca. 150 br., Mtr. 1.90	Kleiderpasse Marocain bestickt, sehr kleidsam . . . 0.55	Oberhemden mit 1Kragen und unterfütterter Brust. 2.40
Fleur Algahelma moderne Kleiderware, ca. 130 br., Mtr. 2.25	Schals reine Wolle die große Mode . . . 1.25 0.75	Oberhemden weiß durchgemastert, Bielefeld. Fabr. 2.90
Waschsamt bedruckt, flor. feste Qual., ca. 70 br., Mtr. 0.85	Gez. weiße Kissen Haustuch, Blumenmuster 0.40	Blusenjackchen reine Wolle, weiß und farbig . . . 1.45
Kunstseid. Frise einfarbig u. bedruckt, ca. 70 br., Mtr. 1.45	Mitteldecken 60x60 cm, hübsche Muster 0.46	Sport-Pullover f. Damen und Herren, reine Wolle 2.25
Flamenga Wolle m. Kunstseide, ca. 95 cm breit, Mtr. 2.50	Gez. Decken 130 Φ, in Kreuz- und Spannstich 1.65	Damen-Pullover reine Wolle, Herbstmüchheiten 3.75
Kunstseid. Maroc-Druck ca. 95 cm breit . . . Mtr. 2.90	Gez. Tischdecken 130x160, mit eingew. Rand 2.75	Kinder-Lumberjack mit Reißverschluss . . . Größe 2 2.90
Mädchen-Kleid a. gemust. Tweedstoff, (+ 0.40) Gr. 60 3.90	Damen-Trägerhemd in breiter Stickerei und Motiv 0.98	Damen-Handschuhe Webleder, bestickte Stchstuppe 0.68
Mädchen-Mantel a. mod. Winterstoff (+ 0.60) Gr. 60 7.20	Damenhemd volle Achsel, kräft. Wäschestoff, Stickerei 1.65	Damen-Handschuhe Waschleder imit. 0.95
Knaben-Pyjama blau Molton, wärm gefüttert, Gr. 0 5.25	Unterkleid Trikot-Kunstseide mit elegantem Motiv 1.90	Damen-Handschuhe Wildleder imit., Stchstuppe 1.75
Knaben-Anzug Blusen- und Einknopfornen, Gr. 0 5.25	Damennachthemd ig. Arm weiß Körper-Barch.m.Stick. 2.90	Damen-Handschuhe Nappa oder la Glace. . . 3.90
Damen-Spangenschuhe und Pumps, Neuheiten . . . 4.90	Pyjama-Flanell 68/70br., mod. Streifendessins, Mtr. 0.38	Damen-Schüpfel anger. Futter, haltbare Qualität 0.75
Herren-Schnürstiefel Rindbox, strapazierfähig 5.75	Hemdenflanell ca. 80 br., weiß, vollgebleicht, Mtr. 0.45	Damen-Schüpfel kunsts. Decke mit moll. Futter 1.25
Kinderstiefel schwarz und braun, kräft. Ausführungen 4.50	Bettuchhiber 140 cm br., gute mollige Qualität, Mtr. 0.85	D-Futter-Prinzebrücke bewährte Qual. . . Gr. 42-46 1.90
Kamelhaarschuhe in allen Qualitäten erstaunlich billig.	Schlafdecken in mod. Jacquard- oder Karomustern 2.75	Kinder-Futter-Schüpfel halb, Trikot-Qualität, Gr. 50 0.32

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Jetzt zu KARSTADT

WILHELMSHAVEN — DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Radio Klagen Spezial-Reparatur für alle Fabrikate
 Wilhelmshavener Str. 85 Fernruf 1515
Freese sagen

2 Jahre alt ist jetzt Doka!

Ihr Geburtstag ist natürlich gefeiert worden. Warum auch nicht? Ist Doka doch trotz ihrer Jugend so bekannt und beliebt. Sie wird sich auch weiterhin Mühe geben, allen zu gefallen!



Das edle Textilmaterial

Alles aus Kunstseide zeigen wir in unseren Schaufenstern während der

Kunstseiden-Moden-Woche

ab 1. Oktober

Bartsch
 & von der Brette G.m.b.H.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

25 Jahre Butter-Hammonia

heißt 25 Jahre „Dienst am Kunden“

Beachten Sie bitte unsere Jubiläums-Schaufenster.

Rheinische Bierstube

Inhaber: Peter Reuters
 Neue Straße 9 Wilhelmshaven Fernruf 1454
 Freitag, 30. September, Sonnabend 1. Oktober, Sonntag, den 2. Oktober, ab 12 Uhr mittags
grosses Schlachtfest
 Gleichzeitig ab Sonnabend, den 1. Oktober 1932
 Wiederbeginn der jeden Sonnabend und Sonntag stattfindenden beliebten Tanzkränzen.
 Musik: Philharmonisches Orchester.



Ernähren Sie sich gesund mit Edeka-Geschäften

Der Fall Röhm

von Dr. Helmuth Klotz
 Nach langen Gerichtsverhandlungen ist jetzt endlich der Fall Röhm erledigt. Obwohl Hitler und seine Freunde alles versuchten, die Brief-Angelegenheit zu vertuschen.
 Der Fall Röhm hat längst aufgehört nur eine Privatangelegenheit des Führerschen Stabschefs zu sein. Der Fall Röhm ist vielmehr zu einem öffentlichen Standart ersten Ranges geworden, zu einer deutschen Schandtat.
 Preis der Broschüre 20 Pfennig.
 Vorrätig in der

Volksbuchhandlung
 Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Telefon 2158
 und in den Filialen Brahe Oldenburg und Nordenham.

ES Erfrischungshalle „Siebethsburg“
 Ecke Mühlweg u. Dammstr.
 Rauchwaren aller Art, Zeitungen, Zeitschriften u. sämtliche Radio-Zeitungen frei Haus ohne Bestellgeld. PAUL KUHN.

Heinrich Kleihauer
 im 74. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
 Frau A. Kleihauer, geb. Theilen.
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Neuende aus statt.

NEUES SCHAUSPIELHAUS
 Heute und morgen Ende 11.45
 7.30 Sonntag, 2. Oktober Ende 11.00
Katharina
 das Weib im Purpur
 Musik von Jean Gilbert

Varel.

Ehren- und Abschiedsabend für Amtshauptmann Bartel.

Der Amtshauptmann hatte die Bevölkerung zu einem Ehrenabend den scheidenden Amtshauptmann Bartel für seinen Abgang nach dem „Allee-Sotel“ geladen. Diejenige Nacht war eine sehr große Zahl der Herren gefolgt, die in großer einer Art und Weise mit Geheirat Bartel, sei es in beruflicher oder in ehrenamtlicher Tätigkeit in den 28 Jahren seines Dienstes in Vertretung gekommen und seinen Wert erkannt hatten. Gemeindevorsteher Brunken von der Landgemeinde Varel begrüßte die Erschienenen und übernahm die Leitung des Abends. Er erteilte Gemeindevorsteher Wulff, Jede, das Wort, der im Auftrage des Amtsvorstandes dem Scheidenden persönliche Anerkennung und Überbietung brachte. Er schilderte die Verdienste des Amtshauptmanns, auf die näher eingegangen wir uns sparen können, weil wir schon vor einigen Tagen die Verdienste des scheidenden Amtshauptmanns ins rechte Licht gerückt haben. Wollte man alle die herrlichen Worte, die am Ehrenabend für den Geheirat Bartel gefallen sind, wiedergeben, so würde dieses ein kleines Buch füllen. Dem Scheidenden war es gewiß eine recht große Freude und ein Zeichen dafür, daß seine Arbeit in all den Jahren aus Anerkennung gefunden hat. Bürgermeister Dittmann sprach ihm den persönlichen wie den Dank der Stadt Varel für den Rat in Wort und Tat den er stets für uns einsetzt, und hat, aus Regierungsrat Dr. Jung rief dem Scheidenden ein herzliches „Gut Nacht“ zu, während Oberinspektor Dujeskiß, der all die Jahre mit dem Scheidenden zusammen gearbeitet hat, im Namen der Mitarbeiter dem Gemeindevorsteher Brunken übergeben dem Amtshauptmann ein kleines Buch des Amtsratsvorstandes. Dann ergriff Herr Geheirat Bartel das Wort zur Bekräftigung seines Dankes. Mit bewegten Worten dankte er allen, die ihm diesen Ehrenabend bereitet haben, und nicht leicht, so legte er, fällt ihm der Gedanke an diesem Abend vor dem Amt. Aber für die Dinge, die er einmal als scheidende und er geht mit dem Bewußtsein, daß er, wie er sehr, auch Freunde zurückläßt, die noch einmal an ihm denken, so wie er Stadt und Amt Varel nie vergesse. Es sprach sodann noch im Laufe des Abends Student Dr. Frankmann im Namen des Vereins für Kunst und Wissenschaft, dessen Vorsitzender der Scheidende war. Ein Oberlehrer werden werden Amtshauptmann Bartel stets an den Verein zurückdenken lassen. Weiter sprachen dann Amtsbotte Evers, Taderberg, Amtsgerichtsrat Suhlkamp, Landwirt Heinrich Grimm, Dangast, letzterer einen Abschiedsgruß in niederdeutscher Mundart. Bezirksbrandmeister Kaufmann Eilers sprach im Namen der Feuerwehr des Amtsvorstandes Varel, dessen eifriger Förderer der Geheirat gewesen ist. Student Dr. Glog überbrachte Abschiedsworte im Namen der Ortsgruppe des Reichsbundes der höheren Beamten. Landwirt Aug. Hahnemann, Dönsroth, sprach noch einmal. Herr Lehmann, der Hauptmann der Varel Feuerwehr, sprach ihm den Dank der Wehr für das allseitige Interesse aus. Turnlehrer Schleinitz dankte im Namen des Stadtamtes für Leibesübungen und im Namen sämtlicher Sportvereine, die bei ihm stets ein offenes Ohr für ihre Not gefunden haben. Damit war der Abend mittlerweile schon ziemlich vorgeschritten, so daß noch mehrere Herren von weiteren Reden Abstand nahmen. Gemeindevorsteher Brunken sagte das Geleit noch einmal kurz zusammen und noch einmal brauchte ein kräftiges Hoch auf den Scheidenden durch den Saal.

Fahradklub? Letzte Nacht wurde hier in Varel ein junger Mann festgenommen, der zwei Fahrräder bei sich führte, wovon er wahrscheinlich eins in Oldenburg gestohlen hat. Es handelt sich um Herrenröder Marke „Eindack“ und „Berlinga“. Die Räder haben gelbe Felgen und elektrische Lampen.

Wahlabend der SPD. In Dangastmoot für den ersten Wahlabend der SPD am Sonntag, dem 1. Oktober, bei Eilers in Dangastmoot scheint viel Interesse vorhanden

Aus dem Oldenburgischen Lande.

Gebt den Blinden Arbeit, dann geht ihr ihnen Licht.

Unter dieser Parole hat der Blindenverein, Landesteil Oldenburg e. V., auch in diesem Jahre eine Arbeitsfürsorge in Form einer Lotterie veranstaltet. Es kommen außer einigen zugkräftigen Hauptgewinnen nur Ereignisse des Blindenhandwerks zur Verlosung und zwar: Büffeln, Koch-, Geleimwaren und Handarbeiten. Es sei hier bemerkt, daß die Gewinnerausichten gegenüber den Vorjahren bedeutend erweitert sind. Bei zeitlichem Verkauf der Auflage von 40 000 Loosen zu je 50 Pf. gelangen 4656 Gewinne im Gesamtwerte von 3000 RM zur Verlosung. In dankenswerter Weise haben sich bereits viele Blindenfreunde in Stadt und Land für den Verkauf der Lose eingekauft; aber noch ist eine große Anzahl Lose unverkauft. Da der Ziehungstag, 23. Oktober d. J., sich nähert, erlaubt sich der Blindenverein noch einmal den dringenden Appell an seine Freunde und Förderer zu richten: Kaufen die letzten Blinden-Lose! Denn der Erlös bringt erst die Erfüllung des verfolgten Zweckes.

Generalversammlung des Blindenvereins.

Im „Hindenburghaus“ in Oldenburg fand eine außerordentliche Generalversammlung des Blindenvereins, Landesteil Oldenburg e. V., statt. Aus Stadt und Land waren annähernd 80 Mitglieder, Frauen und Männer, erschienen. Um 15 Uhr eröffnete der 2. Vorsitzende mit herrlichen Worten der Begrüßung die Versammlung. Als Gäste der Versammlung waren anwesend die Herren Ministerial-Oberinspektor Mohlfeld, der sich in selbstloser Weise stets als Berater und Freund der Blinden zur Verfügung stellt, und Herr Meyer, 2. Vorsitzender vom benachbarten Bremer Blindenverein. Ein wichtiger Tagesordnungspunkt, der auch der Hauptbewegung zur Einberufung der Versammlung war, war die Neuwahl des 1. Vorsitzenden, die durch den Tod des bisherigen 1. Vorsitzenden Herrn Rang Oldenburg notwendig geworden war. Dem Herrn Rang folgte Herr Wilhelmshaven, in einer längeren Ausführung das verdienstvolle Wirken Herrn Rangings mit patenden Worten geschildert hatte, schlug er zu seinem Nachfolger Herrn Dietrich Helms, Eshorn, vor. Darauf wurde Herr Helms als 1. Vorsitzender und Blindenführer gewählt. Der von ihm bisher bekleidete Posten des 2. Vorsitzenden wurde durch Herrn Grönkamp bekleidet. Im Schluß der Versammlung wies Herr Helms darauf hin, daß noch ein großer Teil Lose für die diesjährige Lotterie unverkauft sei und es daher der äufsersten Anstrengung eines jeden Mitgliedes bedürfte, um die Lotterie auch in diesem Jahre mit Erfolg zu beenden.

Die Schuhmacher für Einschränkung der Gewerbebetriebe.

Im Anschluß an den Schuhmachertag in Oldenburg fand auch die ordentliche Generalversammlung des Oldenburgischen Schuhmacher-Vereins statt. In der der Vorsitzende Brummelhop den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht erstattete. In dem Bericht wurde vor allem auf die Durchführung der Schuhmacher-Nachausstellung hingewiesen. Nach Erstattung des Kassenerichtes wurde Vorstand und Kassierer Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan 1929/30 wurde angenommen, der bei rund 3000 RM. Einnahmen und Ausgaben um etwa 1000 RM. niedriger liegt als im Vorjahre. Bei der Vorstandswahl wurde der Vorsitzende Brummelhop, Oldenburg, wiedergewählt. Die Wiederwahl erfolgt auf vier Jahre. Die übrigen Zusammenhänge des Vorstandes sind: Kassierer, Karl Meyer, Delmenhorst; Beisitzer, Janßen, Delmenhorst.

Schiffahrt und Märkte.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. D. „Alfa“ nach Levante 28. 9. an Megarion. D. „Albatros“ heimt. 28. 9. an Saloniki. D. „Aller“ heimt. 29. 9. Riffingen post. nach Rotterdam. D. „Amiel“ nach Levante 29. 9. an Bremen. D. „Athena“ heimt. 27. 9. an Zmir. D. „Bremerhaven“ nach Ostafrika-Gübe 28. 9. ab Hongkong nach Madag. D. „Chemnitz“ nach Kanada 29. 9. an Hamburg. D. „Coblenz“ nach Ostafrika 27. 9. ab Hongkong nach Shanghai. D. „Columbus“ nach Neuport 28. 9. ab Bremerhaven. D. „Condor“ nach Riga 28. 9. ab Antwerpen. D. „Erpel“ heimt. 28. 9. an Oran. D. „Greif“ nach Hull 28. 9. ab Hamburg. D. „Jbis“ nach Geddingen 28. 9. ab Rotterdam. D. „Los Angeles“ (S.M.L.) heimt. 28. 9. Bischof Rod post. nach Hamburg. D. „Lumme“ nach Rosta 29. 9. an Rosta. D. „Madrit“ nach Buenos Aires 28. 9. Duellant post. nach Barcelona. D. „Münster“ heimt. 28. 9. nach Victoria. D. „Nürnberg“ heimt. 27. 9. an Hamburg. D. „Olanda“ 29. 9. an Rauma. D. „Ortana“ heimt. 28. 9. an Finsterre post. nach Hamburg. D. „Ostra“ 28. 9. an Albo. D. „Poenitz“ 29. 9. an Bremen. D. „Rabe“ nach Hamburg 28. 9. ab Antwerpen. D. „Roland“ nach West. Südamerika (S.M.L.) 28. 9. ab Bremen nach Hamburg. D. „Saxarbrücken“ heimt. 28. 9. ab Hongkong nach Mexiko. D. „Sierra Nevada“ 28. 9. an Buenos Aires. D. „Smyrna“ heimt. 27. 9. an London. D. „Schwaben“ nach West. Nordamerika 29. 9. an Bremen. D. „Schwalbe“ nach Rotterdam 28. 9. ab Antwerpen. D. „Sperber“ 28. 9. an Rauma. D. „Star“ 28. 9. an Heligoland. D. „Strauß“ 28. 9. an Rotterdam. D. „Traue“ nach Ostafrika 29. 9. ab Bremerhaven nach Hamburg. D. „Wachtel“ 28. 9. an Wismar. D. „Wegand“ heimt. 28. 9. ab Penitola nach Bremen. D. „Zanber“ 28. 9. an Geddingen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa“, Bremen. D. „Gallenfels“ heimt. 28. 9. von Rotterdam. D. „Lahn“ 28. 9. von Pajais nach Bilbao. D. „Stolzengels“ heimt. 28. 9. Gibraltar post. D. „Trauenfels“ 28. 9. von Bremen nach Rotterdam. D. „Lühensfels“ heimt. 27. 9. von Malta. D. „Waldenfels“ 28. 9. in Hamburg.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. D. „Astarte“ 28. 9. in Amsterdam. D. „Bacchus“ 28. 9. von Rotterdam nach Stettin. MS. „Bersel“ 28. 9. in Santander. D. „Diana“ 28. 9. von Rendsburg nach Rotterdam. D. „Geria“ 28. 9. in Rotterdam. D. „Hestia“ 28. 9. von Cartagena nach Sevilla. „Kronos“ 28. 9. in Valencia. D. „Neptun“ 28. 9. von Korsika nach Stockholm. D. „Niobe“ 28. 9. von Rostock post. nach Königsberg. MS. „Olbers“ 28. 9. in Bilbao. D. „Aerius“ 28. 9. in Emmerich post. nach Köln. D. „Waedra“ 28. 9. von Rotterdam nach Rönin. D. „Victoria“ 28. 9. von Wemmel nach Bremen. D. „Viktorus“ 28. 9. Rotterdam post. nach Bremen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heidmühle. Von den Arbeiter-Samaritern. Nach verschiedenen Auf- und Abgängen des Arbeiter-Samariter-Bundes infolge des Weltkrieges, der Infanzionszeit und politischen Wenden hat er 1927 bereits 1100 Kolonnen mit 42 000 Mitgliedern. Auch in Heidmühle besteht eine Arbeiter-Samariter-Kolonie, welche bei verschiedenen Übungen und Prüfungen ihr Können beweisen hat. Auch konnten einige Mitglieder bei Unglücksfällen in unserer Gemeinde sachgemäß die erste Hilfe leisten. Die Kolonne hat jetzt einen neuen Anführer, der am Sonntag, dem 1. Oktober, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Schütt in Heidmühle beginnt. Die Leitung hat wieder Dr. med. König (Heidmühle) übernommen. Eine rege Beteiligung ist erwünscht. Auch in jeder Weise demnachst ein Anführer abgeben, wozu sich schon eine beachtliche Anzahl Teilnehmer gemeldet hat.

Sidmoslesch. Das Reichsbanner in Moor. Die auf dem Moorgut der Stadt Dortmund beschäftigten Dortmund Reichsbannermitglieder hatten zur Gründungsversammlung einer Ortsgruppe aufgerufen. Der Wille zum Kampf gegen die Feinde der Partei liegt demnach im Mittelpunkt der Ortsgruppe. Wenn man bedenkt, daß der Weg zum Lokal 1 1/2 Stunde weit ist und während des Amariages strömender Regen herniederzieht, ist die Opferwilligkeit der Kameraden noch höher zu bewerten. Mit dem Riede „Reichsbanner“ geht wurde die Versammlung eröffnet. Eingangs gab Genosse Nikolaus Jued und Ziel der hiesigen Ortsgruppe bekannt. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes: Als 1. Vorsitzender Nikolaus, als technischer Leiter Swintig, als Zugführer Schwieger, als Kassierer Niggemeyer und als Schriftführer Rimpel. Es wurde beschlossen, die Wirtschaft „Feldhorn“ als Vereinslokal zu behalten. Es sollen alle 14 Tage Zusammenkünfte stattfinden, zu denen Redner bestellt werden sollen. Zum Schluß machte Genosse Nikolaus allen zur Pflicht, im Zeichen der drei Weile Mitglieder zu werden und schon jetzt mit der Mitarbeit zu beginnen. Alle Kameraden gelobten, recht am Schluß, dem 5. Oktober, Schluß wurde noch das Kampflied „Auf, auf, zum Kampf“ gesungen.

Der Markt von Leer am 28. September.

A. Grobdiemarkt. (Zucht- und Nutztvieh.) Antrieb: 681 Stück. Auswärtige Käufer stellten vertreten. Gesamtendenz: sehr schließendes Geschäft. Ueberland. Es folgten: hochtragende und frühmelde Kühe 1. Sorte 300 bis 440 RM., 2. Sorte 200-300 RM., 3. Sorte 180-250 RM.; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 300-340 RM., 2. Sorte 200 bis 250 RM., 3. Sorte 160-200 RM.; jährige Bullen 1. Sorte 270-350 RM., 2. Sorte 160 bis 200 RM., 3. Sorte 70-140 RM.; 1/2jähr. Bullen 50-130 RM., 2. bis 3. Sorte 30-60 RM.; 1/2jähr. Kälber 100-200 RM.; Kälber bis zu zwei Wochen 10 bis 20 RM.; Ausgeliehene Tiere über Notiz — B. Kleinriedmarkt. Antrieb: 143 Stück. Handel: langsam. Es folgten: Kerkel bis sechs Wochen 4-6 RM., von sechs bis acht Wochen 6-8 RM.; Läufer 13-23 RM.; Schafe und Gemse 15-23 RM.; Hühner Groß- und Kleinschicht am Mittwoch, dem 5. Oktober; nächster Wiedermarkt am Mittwoch, dem 12. Oktober (Gallmarkt).

Sanella MARGARINE

Jetzt mit Sammelbildern!

1/2 tb 32 3

Deutschlands meistverkaufte Margarine

Jetzt gibt's zu jedem 1/2 Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild — auch von der Olympiade. Und zum Einkleben das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten und vielen Rekordtabellen. Zu beziehen von „Sanella“, Postfach 125, Berlin G 2, für 70 Pfg.

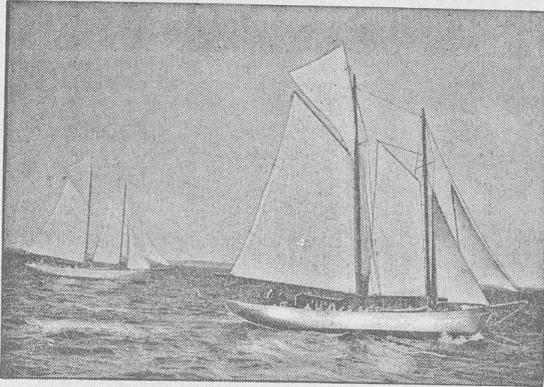
Bilder vom Tage

Das Rücktrittsgefeuch des Generalsekretärs des Räterbundes angenommen.



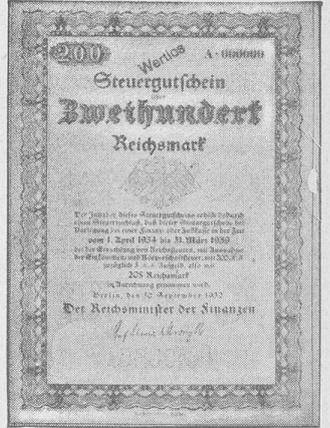
Sir Eric Drummond, der langjährige Generalsekretär des Räterbundes, dessen Rücktrittsgefeuch jetzt von der Räterbundesversammlung angenommen wurde. Drummonds Rücktritt wird von einer Umorganisation des Generalsekretariats des Räterbundes begleitet sein.

Ersatz für die untergegangene „Niobe“.



Die Schulschoner „Edith“ und „Jutta“, die von der Reichsmarineleitung bis zum Frühjahr gehortet wurden, um einen vorläufigen Ersatz für das untergegangene Segelschiff „Niobe“ zu haben. Die Schoner dienen bisher für die Segelausbildung einer privaten Yacht-Schule bei Lübeck und werden jetzt für die seemannliche Ausbildung des inzwischen durch Neueinstellungen ergänzten Jahrgangs 1932 der Seefahrer benutzt werden.

So sehen die Steuergutscheine aus.



Einer der neuen Steuergutscheine, die auf die Steuerzahlungen der Wirtschaftsunternehmungen angerechnet werden können und so zur Entlastung von den Abgaben an den Fiskus dienen sollen. Die ersten Vogen sind jetzt von der Reichsdruckerei fertiggestellt worden.

Brasilians Ex-Präsident von den Bundesstruppen gefangen.



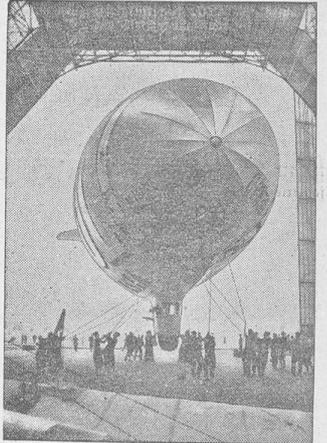
Dr. Arturo Bernardes, der frühere brasilianische Bundespräsident, wurde im Staate Minas Geraes von Bundesstruppen gefangen genommen. Bekanntlich ist in dem großen süd-amerikanischen Staat schon seit vielen Wochen ein furchtbarer Bürgerkrieg entzündet, der dort die ganze Wirtschaft lahm legt. Viele der größten Städte waren in die Hände der Aufständischen gefallen, doch scheint jetzt die Regierung allmählich wieder die Oberhand zu gewinnen.

Eine Medaille zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten.



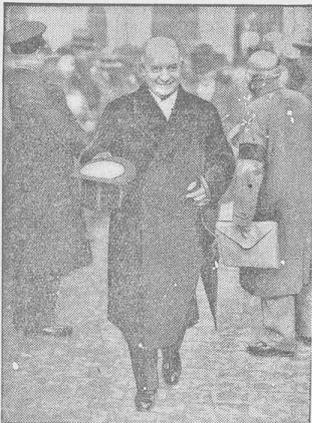
Das bayerische Hauptmünzamt hat eine Medaille anlässlich des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten ausprägen lassen, die von dem Münchener Bildhauer Karl Gölz entworfen wurde. Sie zeigt auf der Vorderseite das Porträt Hindenburgs und auf der Rückseite eine Zelfigur aus dem Hindenburgischen Familienwappen mit der Umschrift: „Durch Gottes Gnade Schutzherr des deutschen Volkes.“

Das neue Kleinluftschiff „DPN 30“ besucht die Reichshauptstadt.



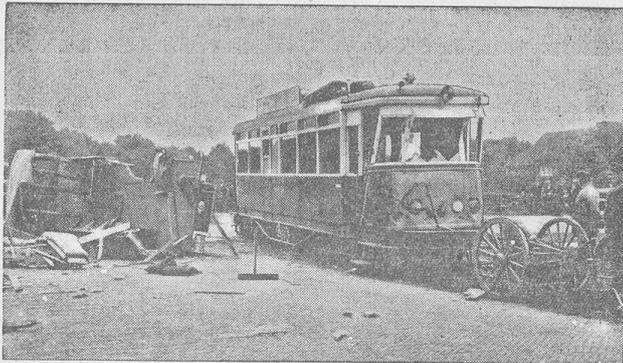
Das neue Kleinluftschiff „DPN 30“ in der alten Zeppelinhalle in Berlin-Staaten, wo es, von seinem Bauort Stolp in Pommern kommend, eintraf. Das Kleinluftschiff ist nach dem halbscharren Porzellan-System konstruiert und vermag eine Geschwindigkeit bis zu 80 Stundenkilometer zu erreichen.

Der Austrittsbesuch des neuen sozialistischen Ministerpräsidenten Schwedens am Königshofe.



Per Hanjesson, der neue schwedische Ministerpräsident, auf dem Wege zum Austrittsbesuch bei König Gustaf V. — Vor wenigen Jahrzehnten wäre der Besuch eines sozialistischen Ministers bei Hofe für beide Parteien noch eine Unmöglichkeit gewesen. Inzwischen haben sich jedoch die Anschauungen geändert, wie gerade der Fall Per Hanjesson beweist, der schon drei schwedischen Kabinetten als Wehrminister angehörte, und der in dieser ganzen Zeit niemals den geringsten Konflikt mit der Krone hatte.

Deutscher Autobus in Holland verunglückt.



Blick auf die Unglücksstelle bei Laren in der Nähe von Amsterdam. — Ein deutscher Autobus, der mit 30 Ausflüglern aus dem Rheinland kam, stieß in der Nähe von Amsterdam mit einer elektrischen Vorortbahn zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß der elektrische Zug aus den Schienen sprang während der Autobus umgeworfen wurde. Von den Insassen des deutschen Wagens wurden zwei auf der Stelle getötet, alle übrigen erlitten — zum Teil

Die neuen deutschen Segelmeister.



Die Mannschaft Blankenfeld (links) und Rubow gewann mit „Bora“ die Deutsche Segelmeisterschaft 1932, die auf dem Müggelsee bei Berlin zum Austrag gelangte.

Jadestädtische Umfchau.

Die Hinderburg-Veranstaltung der Marinegarnison.

Anlässlich des 85. Geburtstag des Reichspräsidenten finden im Stab der Hinderburg-Veranstaltung folgende militärische Gesellschaften teil: 1. Sonntag, 1. Oktober, 20 Uhr, Großer Saal, 2. Sonntag, 8. Oktober, 10 Uhr, Großer Saal, 3. Sonntag, 15. Oktober, 10 Uhr, Großer Saal, 4. Sonntag, 22. Oktober, 10 Uhr, Großer Saal, 5. Sonntag, 29. Oktober, 10 Uhr, Großer Saal, 6. Sonntag, 5. November, 10 Uhr, Großer Saal, 7. Sonntag, 12. November, 10 Uhr, Großer Saal, 8. Sonntag, 19. November, 10 Uhr, Großer Saal, 9. Sonntag, 26. November, 10 Uhr, Großer Saal, 10. Sonntag, 3. Dezember, 10 Uhr, Großer Saal, 11. Sonntag, 10. Dezember, 10 Uhr, Großer Saal, 12. Sonntag, 17. Dezember, 10 Uhr, Großer Saal, 13. Sonntag, 24. Dezember, 10 Uhr, Großer Saal, 14. Sonntag, 31. Dezember, 10 Uhr, Großer Saal.

Der bisherige Chef der Marineinfanterie der Nordsee, Vizeadmiral Tilscher, der mit dem heutigen Tage das Kommando niedergelegt und aus dem Marineamt ausgeschieden ist, hat sich durch folgenden Bericht über seine Tätigkeit im Amt ausgesprochen: „Nachdem ich vier Jahre lang die Ehre und das Glück hatte, an der Spitze der Marineinfanterie zu stehen, trete ich mit dem heutigen Tage von meiner Dienststellung zurück. Ich sage in dieser Abschiedsrede allen, die mit als Soldaten oder im Bürgerstand unterstanden haben, aufrichtiges Dank für die geschenkte Vertrauen für alle Manoeuvre und freien Arbeit für die Freiheit, unter Vorgesetzten wieder frei und glücklich zu leben. Der Marineinfanterie gelten meines Herzens wärmste Wünsche.“

Gerichtsvollzieher Barzel löst aus.
Am 1. Oktober löst nach langjähriger Tätigkeit der Obergerichtsvollzieher August Barzel von seinem Posten. Er ist am 18. August 1867 geboren. Nach beendeter Schulzeit trat er 1882 in die Justizverwaltung ein. Am 1. April 1887 war die Zeitfrist beendigt und Barzel trat sofort als Militär in den Marineposten des Infanterieregiments 91 in Oldenburg ein. Dort diente er fünf Jahre. Am 1. Februar 1901 erhielt er seine Einberufung als Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Friesland. Hier war er tätig bis zum 1. September des Jahres 1904, um an diesem Tage in derselben Eigenschaft zum Amtsgericht Bent verlegt zu werden. In Rühringen war er ununterbrochen bis heute seinen Dienst getan. Man sieht den geschäftigen Beamten ungern von seinem Posten scheiden.

Bestandene Meisterprüfung.
Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer in Oldenburg bestand Herr in a n d W a r s die Schneidermeisterprüfung mit sehr gutem Erfolge. Davor betriebl. seit einigen Jahren in Oldenburg selbstständig ein Herren-Modellgeschäft. Er ist der Sohn des Schiffbauingenieurs-Vorarbeiters Otto Dwarz in Rühringen.

Fest der Neugrobdener Arbeiterportier.
Die Freie Turnerstaffel Neugrobdener feiert am Sonntag den 10. St. Sitzung in der „Modestadt“. Trotz der wirtschaftlichen Notlage magt der Verein es, wie er uns schreibt, dieses Jubiläum öffentlich zu begehen. Als einziger Verein am Ort ist für ihn keine Gelegenheit, in einer Turnhalle zu tunen. In dankenswerter Weise stellt der Herr der „Modestadt“, Herr Sandmeier, seit Jahren seine Räumlichkeiten zur Abhaltung des Vereinsbetriebes zur Verfügung. Der Verein bittet, diese zu berücksichtigen und das Fest zu besuchen. Ein abendliches Programm, Verlosung und eine Tanzkapelle folgen für

einige vergnügte Stunden im Kreise der freien Turner.

Von der Reichsmarine.
Kapitän zur See Wittkoef, bis zum Frühjahr dieses Jahres Kommandant des Schulkreuzers „Emden“, hat sein neues Kommando als Chef des Stabes des Kommandos der Marineinfanterie der Nordsee angetreten. Das Fährereisboot „Elbe“ verholte gestern aus der Werft nach dem Verbleib an der Friedrichs-Gürtel-Strasse. Der Kreuzer „Köln“ verholte gestern nach „Dad 4“ der Marineinfanterie. Die Segelschiff „Alfa“ ist gestern nachmittags von Kiel nach Flensburg in See gegangen. Postkisten ist bis auf weiteres Flensburg-Würmt.

Wetternachrichten aus See.
Außerjade: Wind SO, 3, bewölkt, See 3, Temperatur 12 Grad; Minijenerland: Wind SO, 3, bewölkt, See 2, Temperatur 12 Grad; Wangerooge: Wind SO, 3, bewölkt, See 1, Temperatur 10,5 Grad; Wollamp: Wind SO, 3, bewölkt, See 1, Temperatur 11 Grad; Angait: Wind SO, 3, bewölkt, See 1, Temperatur 12,5 Grad.

Vom Hasen.
Ausgelassen sind gestern vormittag die Motorjacht „Maria“ leer nach Bremen, Kreuzer „leer nach See und „Emma-Johann“ leer nach Kiel. Ferner sind heute vormittag ausgelassen Motorjacht „Tina Schröder“ leer nach Hamburg und Motorjacht „Vormärts“ mit Baumaterialien nach Helgoland. Eingelassen ist heute vormittag Motorjacht „Geheimrat Königs“, Kapitän Knüppel, mit einer Ladung Holz von Königsberg.

Jadestädtische Filmchau.

n. Kammer-Vorstellungen. Das neue Programm bringt neben der geschäftig zusammengestellten „Wochenchau“ gleich zwei Schläger. Ganz ausgezeichnet ist der Filmerzähl „Die Heide und die Schätze“. Eine junge Fliegerin landet ungewollt im afrikanischen Busch, wird von einem Negerstamm aufgenommen und mittels Fliegerzeugs später wieder in die zivilisierte Welt zurückgeführt. Das ist der Rahmen, in dem sich ein wunderbares Erleben der urwäldigen Natur mit seinen Reizspalten, aber oft auch überaus gefährlichen Momenten zeigt. Der zweite Hauptfilm „Kavalier und Kavalier“ ist in seiner Art ebenfalls lebenswert. Eine verheiratete wohlhabende junge Frau ist tödlich, mit einem verbrecherischen Neigungen huldigen Eintauchen auszureden, um „Berlin bei Nacht“ zu genießen. Noch im letzten Augenblick stellt die Entschlossene ihren Fehler ein und findet zu ihrem Gatten zurück. Gezeigt wird in beiden Stücken sehr gut.

Jadestädtische Veranstaltungen.

Schauspielhaus. Täglich 8 1/2 Uhr abends die Operette von Gilbert „Katharina, das Weib in Purpur“. Heute abend 9 Uhr: Großer Preisakt.

Humor im Gerichtssaal.

Des Tuppelbrüdes „Beruf“.
In München wurde ein älterer Landstreicher wegen Vagabundierens festgenommen und vor den Schnellrichter geführt.
„Sie heißen?“ — „Hieronymus Gischastig.“
„Gehoren?“ — „7. September 1882 in Pasing.“
„Beruf?“ — „Kommerzienrat.“
„Ja, Angeklagter, davon weiß aber wohl kein Mensch etwas.“
Der laßt der Vagabund perschnitten: „Das weiß a niemand, denn bin ja a geheimer Kommerzienrat, a geheimer.“

Der falsch verstandene Einstejn.
War da mal ein ganz Schlauser, der sich wegen eines Einbruchdiebstahls mit Einstejn verurteilt.
„Das müssen Sie uns mal genau erklären, Angeklagter.“
„Nach id, nach id! Also, nach Einstejn, da meißt der Hund nicht mit dem Schwanz, sondern der Schwanz meißt mit dem Hund. Wie id also an dem Geldschrank vorbeikomme, da beginnt der doch, eh' id's verbinden kann. Ich an meinem Bohrer zu scheuern und zu

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampfer-Verkehr. Heute zum Markt gefahren: „Gleiwitz“, Kapt. Klume, von der Nordsee in Geestmünde; „Hannover“, Kapt. Viete, von der Nordsee in Altona. — Abfahrt heute: „Begel“, Kapt. Kröger, von Nordenham nach der Nordsee; „Konrad Reepen“, Kapt. Rabold, von Nordenham nach der Nordsee; „Bürgermeister Smith“, Kapt. Westermann, von Nordenham nach der Nordsee; „Altona“, Kapt. Seele, von Nordenham nach Island; „Jürich“, Kapt. Otto, von Nordenham nach Island; „Präsident Role“, Kapt. Buchholz, von Nordenham nach der Nordsee; „Hannover“, Kapt. Viete, von Altona nach der Nordsee.

Fis Eschfahrer. Im Baneer Fischweiler wird in den nächsten Tagen ohne besondere Nachricht außerhalb des Sonnenreiches der roten Fahrwasserlinie VIIA und VIB eine rote Leuchttonne ohne Aufschrift zu Versuchszwecken vorübergehend ausgesetzt werden auf 53 Grad 20 Min. 22. Oct. 91, 8 Grad 10 Min. 1. Die Leuchttonne trägt auf ihrem Aufbau zwei Geolaternen übereinander mit folgenden Kennungen: 1. Obere Laterne ein rotes unterbrochenes Feuer, Unterbrochung vier Sekunden, Schein vier Sekunden. Wiederkehr acht Sekunden. 2. Untere Laterne ein weißes Blindefeuer mit Gruppen von zwei Blinken. Blink drei Sekunden, kurze Pause vier Sekunden. Blink drei Sekunden, kurze Pause vier Sekunden. Wiederkehr 18 Sekunden. Die Leuchttonne werden nur einzeln und zeitweise brennen. Die Leuchttonne und die Feuer dienen lediglich Versuchszwecken und haben für die Schifffahrt keinerlei Bedeutung.

Reichsweite Parteiversammlung. Am Sonntag hält die SPD-Ortsgruppe Schortens ihre alljährige Monatsversammlung im Friedrichs-Ebert-Haus ab. Es wird darauf hingewiesen, daß das Winterhalbjahr beginnt und die Versammlung bereits um 3 Uhr nachmittags stattfindet. Für regen Besuch mögen die Genossen Sorge tragen.

Konflikt in der Seeschifffahrt.

(Hamburg, 30. September. Radio.) Die Seeschifffahrt hat heute den Konflikt in der Seeschifffahrt, der heute Verhandlungen vor dem Schlichter hat. Die Verhandlungen haben die Situation nicht ernstlich gelindert. Die Verhandlungen sind heute in der Abendsitzung geschlossen. Die Verhandlungen sind heute in der Abendsitzung geschlossen. Die Verhandlungen sind heute in der Abendsitzung geschlossen.

Wo sitzen die Verbrecher?

Bedauerlicherweise gefährdet der neue Zustimmungen der Reichs- und Nationalsozialisten die Stellung des Deutschen in Danzig. In der Danziger Bürgerzeitung ist ein Auszug der Nationalsozialisten erfolgt, weil

der Deutschnationale Abgeordnete Steinhoff erklärte, es gehe nicht an, daß sich das Deutsche Volk in den Händen der Nationalsozialisten organisieren. Die Lage Danzigs ist, so bemerkt eine „nationale“ Korrespondenz, gegenüber Polen derzeit kritisch, daß sich die deutschen Parteien mittels den Luxus des Bürgerkrieges nicht leisten dürfen. Recht hat freilich der deutschnationale Redner mit seiner Behauptung!

Die Stunde erkräft?
In Leipzig erkräftete sich heute ein schwerer Knäuel auf dem Charlotteburger Platz. Hier überfielen drei massivierte Männer an einer Straßenbahnhaltestelle einen Lohndiensttransport und entnahmen mit 39 000 M. Werte.

In Döpen wurde heute der frühere Stadtdirektor Bismarck verhaftet. Er hielt im Bezirk, über 100 000 M. unterschlagen zu haben.

Schwere Strafen wegen Falschgelbherstellung.

In Mainz verurteilte wegen Herstellung und Verbreitung von Falschgelb die Große Strafkammer des Landgerichtes in Proder zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Zuchthaus. Proder und Plambard wurden die Ehrenrechte auf 10 Jahre, Seil auf 6 Jahre aberkannt. Ferner erhielten neun Angeklagte Gefängnisstrafen.

Die Reichsbeamtenziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich für den Durchschnitt des Monats September auf 119,5. Gegenüber August d. J. (120,3) ist ein Rückgang um 0,8 eingetreten.

In Hildesheim verurteilte das Schwurgericht den 19jährigen Reichsgerichtlichen Mörder zu 10 Jahren Zuchthaus und zu 2 Jahren Zuchthaus. Mörder hatte den Gutsbesitzer Wolf und seine Gattin erschlagen und dann die Ehefrau in Brand gesetzt in der Hoffnung, daß das Feuer auf das Wohnhaus übergriffe und die Spuren seiner Tat verwischen würde.

Nach Schätzungen des Roten Kreuzes sind bei der Westindienkatastrophe am 1. September 1907 Millionen geküht und 1800 verlegt worden. Mehrere 8000 Wohnungen werden zerstört. Die Zahl der Neueinstellungen in Westfalen ist bis zum 28. September auf 2800 gestiegen. — Wie verlautet, sollen in den nächsten Tagen beim Förder Verein weitere Neueinstellungen erfolgen.

Die Lohnverhandlungen für die Spinnerei von Langhagen sind gescheitert. Die Arbeiter entschlossen, Widerstand zu leisten, falls die Rückzahlung am 15. Oktober in Kraft gesetzt werden sollten.

Orientalien.

Krau Schr. Das Nichtgelingen des geschiedenen Mannes für Frau und Kinder ist kein Hindernis für Eingehung einer neuen Ehe.

Jadestädtische Parteiangebendebien.

St. St. u. M. Sonntag abend 7 Uhr. Sitzung im Rathaus. Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kleinatmer-Schützenverein Neupöbitz: In den nächsten beiden Sonntagen ab 9 Uhr Prämienschießen.

Geschäftliches.

25 Jahre Alt, „Hannover“ heißt: 25 Jahre „Dienst an Kunden“, sagt die Firma mit Recht an ihrem Jubiläumstag. In 25 Jahren toller Arbeit hat sie aus kleinsten Anfängen, bis heute immer weiter vorwärtst, den Typ des einzig in Deutschland dastehenden Butterspezialgeschäftes herausgebildet. Von der Erkenntnis ausgehend, daß dem Spezialgeschäft die Zukunft gehört, hat sie diesen Gedanken konsequent durchgeführt und uns damit die Butterspezialität gebracht, welche jeden durch ihre vorbildliche Sauberkeit und durch ihre höchsten Qualitäten erfreuen. Wie wir hoffen, hat die Firma anlässlich ihres Jubiläums wieder, eine größere Spende Margarine für die Winterhilfe bereitgestellt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Meier, Rühringen. — Druck und Verlag Paul Hua & Co. Rühringen.

Rühringen. Hundesteuer 1932/33.

Bis zum 30. September d. J. abgehobene abhandeltene oder eingekaufene Hunde sind spätestens bis zum 14. Oktober d. J. an dem Steueramt Rühringen, Zimmer 77, zu melden, widrigenfalls die Steuer bis zum 31. März 1933 weiter gehobert werden muß. Neu angeschaffte Hunde sind vom Kaufschillingfortfallend bei Vermeidung der Strafverfolgung binnen 14 Tagen auf dem Steueramt anzumelden.

Stichtag: den 30. September 1932.
Stammamt: — Steueramt, Rühringen.

Landesversicherungsamt.

Die Expediente des Eichamts Rühringen fallen vom 1. Oktober 1932 an bis auf weiteres aus.

Antonoslust

Sonntag, den 1. Oktober ab 8 Uhr
Großer bunter Abend
verbunden m. Vorarbeiten (Stimmungstabelle) Eintritt frei! Sternlabel fed. ein. B. B. B. B.

Schluss unseres Räumungs-Ausverkaufs
(wegen Umzugs)
morgen Sonnabend

Verschiedene noch vorhandene Pelzmäntel verkaufen wir weit unter Wert, denn alle anderen waren. Wir müssen und wollen die Mittel zur Bestreitung des Umzuges bereitstellen.

Pelzhaus Rudolf van Jindelt
„Die Kürschneri Ihres Vertrauens“
Ab Montag, Marktstraße 37 Fernruf 606

Den neuen
Ulster, Anzug oder Paletot
kaufen Sie vorteilhaft bei
Frese, Marktstraße 37

Achtung! Kleingärtner!
Als vorzügliches Düngemittel empfehlen wir unseren besten eingetragten, anerkannt billigen
gebrannten Mistkalk
ab unserem Lager Indufriedrich (Ruhweg) oder

John Eilers Ernst Wiering
Grenzstraße 68 Bismarckstraße 194

Wilhelmshavener Mistkalkwerke.
Neuanfertigung und Aufarbeitung von

Polltermöbeln
R. Drinkern, Frey-Werter-Strasse 11.

Matratzen
Mitteil mit feil und reinem Wolle, 11, 18, 19, 21, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Leupin Creme u. Seife
vorzügliches Saubermittel, seit Jahren glänzend bewährt bei

Flechte, Jucken,
Ausschlag, Straße, Hautkrankheiten, Weingeb.

Stern-Drog. P. Herms,
Güterstraße 22, Rathaus-Drog. G. Keil, Wobener Str. 82, Central-Drog. E. Bruchhausen, Wobener Str. 30, Drog. Peter Jenniches, Güterstraße 71

Krankentafelbeiträge zur Reichs-Betriebsrentenanstalt Wilhelmshaven.

Die Einzahlung der Krankentafelbeiträge der freiwilligen Mitglieder der Reichs-Betriebsrentenanstalt, welche bar bei der Kasse eingezahlt werden, hat in folgender Reihenfolge zu geschehen:

Buchliste:
A bis D am 3. Oktober 1932
E bis G am 4. Oktober 1932
H bis M am 5. Oktober 1932
N bis R am 7. Oktober 1932
S am 10. Oktober 1932
T bis Z am 11. Oktober 1932

Ratenstunden von 3 bis 12 Uhr

Im Interesse des bargelosten Betriebes wird empfohlen, den Betrag der Ueberweisung der Beiträge auf das Girokonto Nr. 21165 der Reichs-Betriebsrentenanstalt bei der Stadtbücherei Sparteile Wilhelmshaven, eventuell unter Verwendung des Postkontos Danneberg 613 der Stadtbücherei Sparteile Wilhelmshaven ausgiebig Gebrauch zu machen.

Reichs-Betriebsrentenanstalt Wilhelmshaven.

Rühringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernruf 1248.

